

Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin e.V. | seit 1824

SCHINKEL-WETTBEWERB 2012



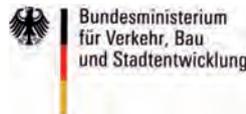


Architekten- und Ingenieurverein
zu Berlin e.V. | seit 1824

Ideen- und
Förderwettbewerb
für junge Architekten
und Ingenieure

Bericht
März 2012

Dank freundlicher Unterstützung
der Fachhochschule Potsdam
können die Wettbewerbsbeiträge
vom 13. - 16. März 2012
jeweils von 13.00 - 18.00 Uhr
im „Schaufenster“ der FHP
(Friedrich-Ebert-Straße 6
in 14467 Potsdam)
besichtigt werden.



Förderer und Stifter des
157. Schinkel-Wettbewerbs

Bundesministerium für Verkehr,
Bau und Stadtentwicklung



Senatsverwaltung für
Stadtentwicklung Berlin



Ministerium für Infrastruktur
und Landwirtschaft des
Landes Brandenburg



Deutscher Beton- und
Bautechnik-Verein e.V.



Förderverein des Verbandes
Beratender Ingenieure VBI



Hans-Joachim-Pysall-Stiftung



DAI Verband Deutscher
Architekten- und Ingenieur-
vereine e.V.



Verband Restaurator im
Handwerk e.V.



Baukammer Berlin



Lenné-Akademie für Gartenbau
und Gartenkultur e.V.



Schwäbischer Architekten- und
Ingenieurverein Augsburg e.V.



Vorsitzender des AIV zu Berlin



Medienpartner

architekten24



german architects

157. Schinkel-Wettbewerb 2012 – AIV zu Berlin Ideale Realitäten – Potsdam

Einführung

Verstehen, indem man entwirft - das ist der Impuls des AIV-Schinkel-Wettbewerbs Jahr für Jahr. Der Architekten- und Ingenieur- Verein zu Berlin schafft gemeinsam mit Förderern, Stiftern, Juroren und Hochschulen ein Netzwerk unterschiedlicher Disziplinen, in dem Antworten auf planerische und gestalterische Fragen gegeben und gleichzeitig junge Architekten und Ingenieure in ihrer fachlichen Entwicklung gefördert werden. Mittel hierzu ist der Wettbewerbsbeitrag, der persönliche Entwurf. Die Aufgabenstellung und die Wahl des Kontextes sollen eine Auseinandersetzung mit komplexen Zusammenhängen und fachübergreifenden Sichtweisen initiieren. In diesem Jahr sind 228 Wettbewerbsarbeiten juriiert worden.

Nachdem in den zwei Vorgängerjahren Berliner Themen im Rahmen des AIV-Schinkel-Wettbewerbs diskutiert wurden, ging es in der diesjährigen Runde in die Landeshauptstadt Brandenburgs. Im 300. Geburtsjahr Friedrichs des Großen erinnert der AIV an den berühmten Ausspruch des Preussenkönigs: „Potsdam, Potsdam, was brauchen wir, um glücklich zu sein?“ und hinterfragt dessen Residenzstadt im Sinne des 21. Jahrhunderts:

Potsdam, das „Gesamtkunstwerk“, das „Arkadien des Nordens“, die „einzigartige Einheit von Kunst, Natur und Parks“, kommt in der Realität an. Die ehemals durch Schlösser und Garnisonen geprägte Stadt der preußischen Könige, nach Kriegszerstörungen unter den Ideologien der DDR weitergebaut und heute durch eine Überlagerung unterschiedlicher Strukturen gekennzeichnet, stellt sich

den Bedingungen des 21. Jahrhunderts als Landeshauptstadt, Wissenschaftsstandort und Kulturstadt mit wachsender Bevölkerung. Die „schöne Tochter Berlins“ braucht Lebensraum für junge Menschen; neue Wohnquartiere mit alternativen Wohnformen sind gefragt.

Der 157. Schinkel-Wettbewerb thematisierte das Innenstadtdgebiet beidseits der Havel, für das es Stadtquartiere zu entwickeln und zukunftsorientiertes Wohnen am Wasser zu planen galt. Zu den Herausforderungen des Ortes gehörten die landschaftliche Lage, ein heterogener Kontext sowie das Nebeneinander von unterschiedlichen Stadtstrukturen.

Auch in diesem Jahr wurde erwartet, dass sich die Teilnehmenden mit der Aufgabenstellung auf unterschiedlichen Ebenen auseinandersetzen, um Ideen und Visionen für die Landeshauptstadt Potsdam zu entwickeln und diese Ideen im konkreten Kontext des Hier und Jetzt zu verankern. Als Ideenwettbewerb für junge Planer war Zielstellung, in den verschiedenen Fachsparten innovative Konzepte für Potsdam zu entwickeln und mit kreativen, mutigen Gestaltungsvorschlägen die Baukultur Potsdams zu befördern.

Mit jungen Lösungsansätzen in Potsdam lebhaftere Reaktionen hervorzurufen, ersuchte der AIV zu Berlin bereits im Schinkelwettbewerb 1993.

Auch beinahe 20 Jahre später sind Realität und die schon vom Preussenkönig ersehnte „Glücklichkeit“ noch immer nicht in Übereinstimmung. Wege dazu weisen manche Wettbewerbsarbeiten auf – nur realisiert werden müssten sie!

Fachgebiete

Traditionell wurde auch der 157. Wettbewerb interdisziplinär ausgeschrieben in den Fachsparten Städtebau, Landschaftsarchitektur, Architektur, Konstruktiver Ingenieurbau, Verkehrswesen Straßenbau, Verkehrswesen Eisenbahnbau sowie Kunst.

Zusätzlich gab es eine Aufgabe im Bereich der Denkmalpflege, die als fachübergreifendes Querschnittsthema formuliert war.

Für die Fachsparte Technische Gebäudeausrüstung wurde eine Kooperation mit Nachbardisziplinen vorausgesetzt, da neben den o.a. Aufgabenbereichen im Rahmen des Wettbewerbs auch Auszeichnungen für Kooperationen in Aussicht gestellt werden konnten.

Dies bezog sich in diesem Jahr auf überzeugende Lösungsvorschläge für drei Kooperationsaufgaben, die interdisziplinär für die Fachsparten Städtebau, Landschaftsarchitektur, Architektur, Technische Gebäudeausrüstung und Konstruktiver Ingenieurbau ausgeschrieben wurden.

Die Kooperationsaufgaben implizierten einen erhöhten, zum Teil doppelten Abgabebumfang. Insgesamt wurde hiermit das Aufgabenspektrum erweitert, der Leistungskatalog geöffnet und die Zusammenarbeit zwischen den Fachsparten unterstützt.

Die Fachsparte Kunst und Bauen wurde in diesem Jahr zur Freien Kunst modifiziert. Die ebenfalls gestärkte Jury durfte hierdurch ein außergewöhnliches Spektrum an wertvollen Beiträgen diskutieren.

Im AIV-Schinkel-Wettbewerb 2013 wird es zudem um die Öffnung und Stärkung der Fachsparte Technische Gebäudeausrüstung gehen.

157. Schinkel-Wettbewerb 2012 – AIV zu Berlin Ideale Realitäten – Potsdam

Pressemitteilung

Beim diesjährigen 157. AIV-Schinkel-Wettbewerb sind 228 Arbeiten aus Deutschland, England, Irland, Italien, Österreich, der Schweiz und sogar aus den USA von der Jury bewertet worden. Das sind mehr als 520 Teilnehmer und somit das beste Ergebnis der letzten 32 Jahre, nachdem bereits vor zwei Jahren mit der Thematik „Neue Alte Mitte Berlin“ eine Rekordzahl mit 189 Arbeiten erreicht wurde.

Neben jungen Berufskollegen haben Studierende von diversen Universitäten mit ihren Entwürfen teilgenommen. Etwa 90 ehrenamtliche Juroren ermittelten die Sieger für die neun Fachsparten, Querschnitts- und Kooperationsthemen. 21.500 Euro werden in diesem Jahr an Preisgeldern

zugeworfen. Im Ergebnis sind 14 Preise auf 13 Projekte mit insgesamt 27 Preisträgern aufgeteilt.

Der AIV-Schinkel-Wettbewerb steht im Zeichen der Förderung der Planungs- und Baukultur. Die Teilnehmer sind Studierende und junge Absolventen, die höchstens 35 Jahre alt sein dürfen.

Die Entwürfe des 157. Schinkelwettbewerbes sind vom 12.-16 März 2012, täglich von 13.00-18.00 Uhr, im Schaufenster der Fachhochschule Potsdam ausgestellt. Der Eintritt ist frei.

Die feierliche Preisverleihung findet im Rahmen des Schinkelfestes am 13. März 2012 um 19.00 Uhr in der Schinkelhalle in der Schiffbauergasse in Potsdam statt. Die Grußworte bei diesem Festakt zu Ehren des preußi-

schen Baumeisters (Geburtstag von Karl Friedrich Schinkel am 13. März) sprechen:

- Gunter Fritsch, Präsident des Landtages Brandenburg und Schirmherr des Schinkelfestes 2012
- Michael Müller, Senator für Stadtentwicklung und Umwelt in Berlin
- Jörg Vogelsänger, Minister für Infrastruktur und Landwirtschaft im Land Brandenburg
- Matthias Klipp, Beigeordneter für Stadtentwicklung und Bauen in Potsdam.

Die Festrede hält Prof. Dr. rer. hort. Klaus Neumann, Landschaftsarchitekt Berlin.

Es musiziert das „Sax Solenne“ mit Stipendiaten der Yehudi Menuhin Live Music Now Berlin e.V.



157. Schinkel-Wettbewerb 2012 – AIV zu Berlin Ideale Realitäten – Potsdam

Historie

Während der Verein noch in Schinkels Aufnahmejahr 1829 das „Stegreif-Konkurrieren“ einführte und „Monatswettbewerbe“ austrug, um sie gemeinsam an Samstagnachmittagen zu erörtern und die Gewinner mit „Andenken“, zumeist Buchpreisen, zu honorieren, wurde der heutige Schinkel-Wettbewerb erst 30 Jahre später erfunden: Anlass war die Ehrung Schinkels, der sich durch seinen beruflichen Werdegang und seine beispiellosen Bauwerke bereits zu Lebzeiten auch im Architektenverein einer besonderen Verehrung erfreute. Seine Geburtstage am 13. März, zunächst Anlass für Huldigungen, wurden nach seinem frühen Tod 1841 für Gedächtniszeremonien genutzt. 1844 wurde das erste der bis heute durchgeführten Schinkel-Feste begangen, dessen Höhepunkt bereits damals eine Festrede bildete. Neben den vereinsinternen Vorträgen, Exkursionen und Gesängen (!) stellten zu dieser Zeit Monatswettbewerbe als „Übungen zum Entwerfen“ einen wesentlichen Faktor der wöchentlichen Versammlungen dar. Umso mehr überraschte es, als nur wenige Jahre später, 1851, der junge Architekturstudent und spätere Vereins-Bibliothekar Friedrich Adler vorschlug, für den Baumeisternachwuchs jährlich eine größere Wettbewerbskonkurrenz unter den Vereinsmitgliedern zu Ehren Schinkels durchzuführen. Der Schinkel-Wettbewerb war geboren. 1852 wurde er zwar zum ersten Mal vereinsintern ausgelobt, die Zeitrechnung aber soll erst mit der ersten staatlichen Förderung im Jahr 1855 beginnen: Die Siegerpreise für Architektur und Ingenieurbau wurden auf Weisung des preußischen Königs

Friedrich Wilhelm IV. gestiftet, womit der Wettbewerb mit Gestalt eines hoch dotierten Staatspreises eine bedeutende Aufwertung erfuhr.

Mit der Ausschreibung der Staatspreise konnten nun auch Studenten und Absolventen des ersten (Bauführer-) Examens auf dem gesamten preußischen Staatsgebiet um den Schinkelpreis konkurrieren. Neu war auch deren Splittung in eine Aufgabe aus dem Bereich des Land- oder Hochbaus bzw. des Ingenieurwesens, zu dem Wasser-, Eisenbahn- und Maschinenbau gehörten. Das Preisgeld von 1700 Goldmark (12.000 Euro) war an eine mehrmonatige Studienreise zu den klassischen Stätten des Altertums gebunden, über die nach Rückkehr Rechenschaft in Form von Vorträgen oder Bauaufnahmen abzulegen war, einer der wissenschaftlichen Ansprüche des Vereins. Mit Erteilung des Staatspreises konnten die prämierten Arbeiten von der Bauakademie, der späteren Technischen Hochschule in Charlottenburg für Examina oder Diplome anerkannt werden. Für den Architektenverein gestaltete sich der Schinkel-Wettbewerb rasch zu einem vitalen Ereignis. Auf den Schinkel-Festen im eigenen Vereinshaus in der Wilhelmstraße wurden die Preisträger gekürt und ihre Arbeiten präsentiert.

Förderung

In der Nachfolge der preußischen Könige fördern den AIV-Schinkel-Wettbewerb heute:

- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin
- Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft Brandenburg

- Deutscher Beton- und Bautechnik-Verein e.V.
- Förderverein des Verbandes Beratender Ingenieure VBI
- Hans-Joachim-Pysall-Stiftung
- DAI Verband Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine e.V.
- Verband Restaurator im Handwerk e.V.
- Baukammer Berlin
- Lenné-Akademie für Gartenbau und Gartenkultur e.V.
- Schwäbischer Architekten- und Ingenieurverein Augsburg e.V.
- Vorsitzender des AIV zu Berlin.

In der Summe der Förderungen gibt es inhaltlich gebundene sowie für alle benannten Fachsparten verfügbare und damit aufteilbare Preisgelder: Beispielsweise stellt der Förderverein des VBI einen Sonderpreis für die beste Kooperationsarbeit von Ingenieuren und Architekten zur Verfügung. Die Hans-Joachim-Pysall-Stiftung zeichnet eine Schinkelpreisträgerarbeit mit einem zusätzlichen „Schinkel-Italienreise-Stipendium“ aus und knüpft an den Zweck der ursprünglichen Preisgelder an. Der Verband Restaurator im Handwerk e.V. sucht nach einem bewußten Umgang mit historischer Bausubstanz, die Sonderpreise des MIL stehen für den Städtebau zur Verfügung.

Erstmals ging der AIV zu Berlin im Rahmen des Wettbewerbs 2012 Medienpartnerschaften mit den zwei Portalen „architekten24“ und „german-architects.com“ ein.

Der Wettbewerb wird zur Förderung der fachlichen Entwicklung junger Planer – Studierende und Absolventen – ausgeschrieben. Er orientiert sich an den Regeln der GRW.

157. Schinkel-Wettbewerb 2012 – AIV zu Berlin

Auszüge Aufgabenstellung

Einführung

Nah am Wasser bauen: Im Fokus der Aufgabenstellung des 157. Schinkelwettbewerbs stand die Stadtmitte von Potsdam mit ihren heterogenen Stadtbausteinen von barocker Bebauung, Plattenbauten als Erbe der DDR und den nach 1989 entstandenen Neubauten. Die Landeshauptstadt von Brandenburg zählt zu den prosperierenden Städten in Deutschland. Die wachsende Nachfrage nach innerstädtischem Wohnraum war Ausgangspunkt der Aufgabenstellung.

Das Wettbewerbsareal an der Havel – unmittelbar am historischen Zentrum der Stadt gelegen – stellte ein großes Potential für künftige Entwicklungsprozesse der Stadt dar. Während das Leitbild des Innenstadtbereichs durch die Rekonstruktion des historischen Stadtgrundrisses bestimmt ist, galt es, für die Entwicklung der Stadt entlang der Havel neue städtebauliche Visionen zu konzipieren. Dabei sollte der Umgang mit der Flusslandschaft eine zentrale Rolle spielen: Wie kann dieser hochwertige Landschaftsraum zu einem zentralen Element der städtebaulichen Entwicklung werden, wie lassen sich diese Landschaftsräume als Qualität städtischer Entwicklung im Sinne einer Stadtlandschaft für künftige Planungen nutzen?

Gleichermaßen sollte ein angemessener Umgang mit dem Gebäudebestand gefunden werden: Es musste abgewogen werden, wie mit den unterschiedlichen, heterogenen Planungsansätzen im Bereich des Wettbewerbsgebietes umgegangen werden soll. Wo wird weiter-, und wo wird rückgebaut, wie lassen sich die unterschiedlichen Stadtfragmente vernetzen? Dazu konnten unterschiedliche städtebauli-

che Strategien zum Einsatz kommen: So konnten über ein Leitbild städtebauliche und freiräumliche Interventionen entwickelt werden; denkbar war auch, über die Definition eines Handlungsrahmens eine allmähliche Transformation des Wettbewerbsbereichs zu initiieren.

Generell sollten Planungsansätze prozessorientiert betrachtet werden: Das Denken in Szenarien und Handlungsoptionen sollte die Planung auch auf künftige Anforderungen und Bedingungen mit einem hohen Grad an Flexibilität reagieren lassen. Unter dem Titel des Wettbewerbs „Ideale Realitäten“ wurden innovative und zukunftsorientierte Beiträge erwartet, die einen paradigmatischen Ansatz zu den Themen künftiger Wohn- und Lebenswelten zur Diskussion stellen.

Übergeordnete Aufgabenstellung

Die geplante Stadt: Als Residenz- und Garnisonsstadt, Bezirksstadt, bis 1990 als Militärstandort und seit 1990 als Hauptstadt des Bundeslandes Brandenburg unterliegt Potsdams Stadtstruktur immer wieder umfassenden, hoheitlich-planerischen Eingriffen. Damit ist die Gestalt der Potsdamer Stadt- und Landschaftsräume immer auch geprägt durch jeweils zeittypische Stadt-Ideale. Unter diesem Blickwinkel lassen sich im Wettbewerbsareal unterschiedliche Stadt- und Landschaftsfragmente identifizieren. Dazu zählen u.a. der Stadtgrundriss der barocken Altstadt und die späteren Stadterweiterungen, das holländische Viertel, Teile des Havel / Nuthe-Landschaftsraums, die Freundschaftsinsel, das DDR-Zentrum und die Wohnsiedlungen Zentrum Süd

und Zentrum Ost der 1960-70er Jahre, die Kombination aus Bahnhof und Shopping-Mall, der Schloss-Neubau sowie die geplante Rekonstruktion des Alten Marktes.

Die Teilnehmer des Wettbewerbs waren aufgefordert, sich mit den bestehenden Fragmenten und den dahinter stehenden Vorstellungen zu Stadt und Landschaft auseinanderzusetzen. Der Wettbewerbs-Umgriff umfasste Stadtfelder mit einem jeweils direkten Bezug zur Havel, zur Alten und zur Neuen Fahrt. Die Zusammenschau der Uferbereiche bildet die Potsdamer Stadt-Silhouette.

Das Gebiet wurde gegliedert durch den Havel/ Nuthe-Landschaftsraum, der sich aus der Neuen und der Alten Fahrt, der Nuthe-Mündung, baumbestandenen Uferbereichen sowie der Freundschaftsinsel zusammensetzt. Durch seine zentrale Lage bildet er ein wichtiges räumliches Identifikationsmerkmal für die Potsdamer Innenstadt. Gleichzeitig wirkt er als Barriere zwischen den angrenzenden Stadtteilen.

Die Beziehung zwischen dem Landschaftsraum und den angrenzenden Stadtbereichen wirkt an vielen Stellen zufällig. Es fehlen prägnante und klare Verbindungen zum Landschaftsraum sowie zwischen den Stadtarealen auf den gegenüberliegenden Uferseiten. Eine Querung des Bereichs ist nur an wenigen Stellen möglich. Die Übergänge zwischen Stadt- und Landschaftsraum sind überwiegend diffus ausgebildet. Das Gebiet wurde südlich und westlich durch breite Verkehrsstrassen abgeschirmt. Ihre Dimension und ihre Kreuzungspunkte verstärken die Isolation des Areals.

157. Schinkel-Wettbewerb 2012 – AIV zu Berlin Auszüge Aufgabenstellung

Wettbewerbsgebiet und Hinweise

Die Abgrenzung des erweiterten Wettbewerbsgebietes wurde grafisch dargestellt. Der Wettbewerbsumfang fasste Stadtbereiche beiderseits der Havel zusammen und beinhaltete die nachfolgenden fünf Areale (vgl. u.a. Karte)

- 1 Zentrum Süd
- 2 Zentrum Ost
- 3 Bereiche um den Hauptbahnhof
- 4 Brauhausberg und Speicherstadt
- 5 Bereich südlich des Lustgartens.

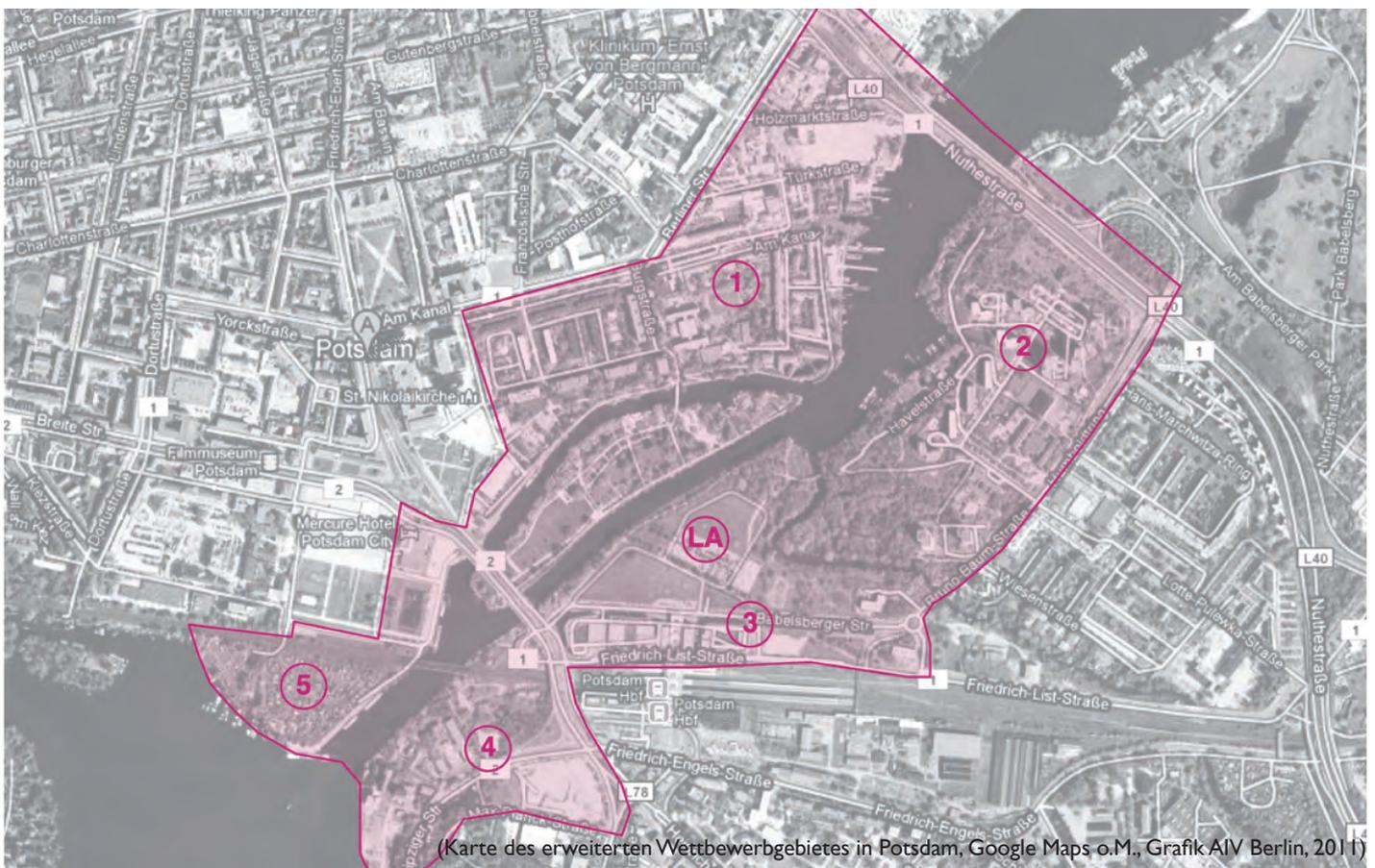
Das Wettbewerbsgebiet liegt im Einflussbereich bzw. in der Pufferzone der Potsdamer UNESCO-Welterbestätten. Es wird nördlich der Havel durch das Ufer der Alten Fahrt, die Nuthestraße, die Berliner Straße, die

Straße Am Kanal und die Straße Am Lustgartenwall begrenzt und setzt sich zusammen aus Teilen der Potsdamer Innenstadt (Zentrum Süd) sowie dem Bereich unterhalb des Lustgartens. Ausgespart blieb der im Umbau befindliche Alte Markt mit Nikolaikirche, dem barockem Rathaus, dem Neubau Stadtschloss/Landtag und dem ehemaligen Barberini-Palais am Havelufer. Südlich der Havel wurde das Wettbewerbsgebiet umfasst durch das Ufer der Neuen Fahrt, die Nuthestraße, die Friedrich-List-Straße, die Babelsberger Straße und die Leipziger Straße, ergänzt um den Bereich am Brauhausberg einschließlich der bestehenden Freizeitanlagen.

Konzeptabhängig konnten die Gebietsgrenzen angepasst werden.

Bereiche und ihre Themen:

- Zentrum Süd: Neuordnung der sanierungsbedürftigen Bebauung, Havelufer, historische Sichtachse zwischen Langer Brücke und Flattowturm, spezielle Straßenräume, Arrondierung, Lückenschließung
- Zentrum Ost: Nachverdichtung und Arrondierung des Gebiets
- Bereich um den Hauptbahnhof: Berücksichtigung der vorhandenen Sichtbeziehung zwischen Bahnhof und Innenstadt
- Brauhausberg und Speicherstadt: Erhalt der Freizeitbauten, historische Speicherbauten
- Bereich südlich des Lustgartens: Nähe zum historischen Stadtkern und zum Hotel-Hochhaus; Möglichkeiten zur Überwindung der Bahntrasse als Barriere.



157. Schinkel-Wettbewerb 2012 – AIV zu Berlin

Auszüge Aufgabenstellung

Aufgabenbereiche

Für den Ideenwettbewerb wurde mit sämtlichen Teilaufgaben zu einer kreativen und mutigen Gestaltung aufgerufen. Ausdrücklich erwünscht waren unterschiedliche Haltungen und Herangehensweisen sowie der interdisziplinäre Dialog innerhalb der verschiedenen Fachsparten. Gezielt wurden Kooperationsaufgaben formuliert.

Teilaufgabe Städtebau

„Urbane Ideale und landschaftliche Vielfalt beiderseits der Havel – Neue Wohnquartiere am Fluss“

Potsdams Stadtstruktur ist an vielen Stellen durch eine Überlagerung unterschiedlicher Idealvorstellungen gekennzeichnet. Entlang der innerstädtischen Uferbereiche sollten sich die Teilnehmer mit den bestehenden Siedlungsfragmenten und den damit verknüpften Vorstellungen zu Stadt und Landschaft auseinandersetzen.

Ziel war die Entwicklung eines städtebaulichen Konzeptes, das die öffentlichen Uferbereiche frei hält, ggf. neu ordnet und dabei die Innenstadt und die angrenzenden Vorstädte stärker miteinander verbindet. Neben einer besseren Vernetzung der Ufer sollten beiderseits der Havelinsel vielfältige Quartiere mit eigener Identität entstehen. Dazu waren jeweils zeitgemäße Ordnungen und Typologien zu entwickeln: städtisch dicht, mit einer Mischung von Wohnen und wohnnaher Arbeitsformen, nachhaltig, ohne denkmalhafte Rekonstruktion, eingebettet in qualitätvolle Freiräume.

Zu den möglichen stadträumlichen Handlungsansätzen gehörten:

der Aufbau von Beziehungen zwischen dem Landschaftsraum und den angrenzenden Stadtbereichen, die Verbesserung der Vernetzung zwischen der Potsdamer Kernstadt und ihren südöstlich liegenden Vorstädten, die Überprüfung und Ergänzung der bestehenden Stadtsilhouette, die Entwicklung eines durchgängig öffentlichen Uferraums als Abfolge von Abschnitten mit jeweils prägnanten Eigenarten, die Überprüfung der Dimensionierung der Verkehrsstrassen und der Kreuzungssituationen sowie eine Attraktivierung der Unterquerungen von Brücken.

Zu den quartiersbezogenen Handlungsansätzen gehörten: die Entwicklung von möglichst unterschiedlichen Quartieren mit jeweils eigenständigen stadträumlichen Qualitäten und Atmosphären unter Einbeziehung der jeweils unterschiedlichen Eigenarten des Kontextes, die Akzentuierung von Nahtstellen zwischen den unterschiedlichen Quartieren sowie zwischen Quartier und Uferbereichen (Ausbildung von Übergängen und Schwellen), die Schaffung eines Angebots an unterschiedlichen Typologien, Vorschläge zur Nutzungsmischung, der Umgang mit dem fließenden und ruhenden Verkehr.

Kooperationsaufgabe Städtebau - Landschaftsarchitektur

„Die (ideale) Landschaftsstadt“

Die integrierte Betrachtungsweise von Stadt und Landschaft, wie sie sich im Verschönerungsplan von Lenné ausdrückt, sowie die Verbindung

ökonomischer, ästhetischer und ökologischer Belange, wie sie Lenné in der Feldflur umsetzte, sind heute von größter Aktualität. (...)

Die Kooperationsaufgabe suchte das Anknüpfen an die Planungshaltung von Lenné, die die Stadt Potsdam so maßgeblich geprägt hat. Die Herausforderung lag in der Weiterentwicklung dieser Haltung, bezogen auf heutige Erfordernisse und Ansprüche des Städtebaus und des Freiraums im Wettbewerbsgebiet.

Dabei war innerhalb des Gesamtkonzeptes zu entscheiden, ob und welche Faktoren, ökologische, räumlich-ästhetische, ökonomische und/ oder soziale Priorität haben. Zu berücksichtigen waren veränderte Wahrnehmungs- und Nutzungsgewohnheiten des öffentlichen Raums und des Freiraums. Zu bedenken waren auch die heutigen vielfältigen, differenzierten Ansprüche an das Lebensumfeld, an Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Kultur. Zu untersuchen war, wie sich ökologische Anforderungen in das Gebiet integrieren lassen: allein als ein Teilbaulicher Maßnahmen (energieeffizientes Bauen) oder als ein umfassender Blick, der in diesem Falle genauer darzustellen war.

Zusammenfassend wurde ein Konzept erwartet, das zu einer Qualifizierung des Wettbewerbsgebietes mit der Havel als seinem Zentrum führt. Dies konnte über die Entwicklung eines Leitbildes durch städtebauliche und freiräumliche Interventionen geschehen oder über die Definition eines Handlungsrahmens, der zu einer allmählichen Transformation beiträgt. Auch im letzten Fall war eine über Diagramme hinausgehende räumliche Visualisierung gefordert.

157. Schinkel-Wettbewerb 2012 – AIV zu Berlin

Auszüge Aufgabenstellung

Teilaufgabe Landschaftsarchitektur

“Zwischen Hauptbahnhof und Nuthemündung – ein Freiraumentwurf am südlichen Havelufer“

Der Havelraum im Innenstadtgebiet von Potsdam war aus der Perspektive Landschaft heraus zu qualifizieren. Dies beinhaltete vor allem Ideen zur Verknüpfung von Landschafts- und Stadtraum sowie Ideen für die Zwischenräume der heterogenen Stadtbereiche. Dabei sollte der Fokus der übergeordneten Untersuchung auf das südliche Ufer der Havel gelegt werden. Zwischen der Nuthestraße und der neu entstehenden Speicherstadt war der Uferraum mit seinen visuellen Bezügen und seinen Wegeverbindungen zu betrachten und zu qualifizieren. Dazu gehörten die Verknüpfungen vom Uferraum in die angrenzenden Stadt- und Landschaftsbereiche: zur Siedlung „Zentrum Ost“ am Humboldtring, zur Speicherstadt mit dem Brauhausberg, zur nördlich des Bahnhofareals verlaufenden Nuthemündung und zur Freundschaftsinsel mit einer möglichen Fußgängerbrücke.

Aufgabe: Ausgehend von dieser Untersuchung sollte vertiefend der Freiraum nördlich des Potsdamer Hauptbahnhof bearbeitet werden. Für die derzeit räumlich und funktional unbefriedigende Situation am Übergang zum Landschaftsraum der Havel war ein Park zu entwerfen. Zu berücksichtigen waren dabei die heterogenen Grenzen des Gebietes und insbesondere der Bezug zu den verschiedenen landschaftsräumlichen Situationen – der Uferbereich der Havel und der Ufer- und Mündungsbereich der Nuthemündung

the mit dem naturnahen Waldgebiet nördlich des Flußlaufes.

Diese stehen derzeit im starken Kontrast zu dem verkehrlich geprägten Bahnhofsvorfeld. Im derzeit gültigen Bebauungsplan ist ein Baufeld nördlich des Bahnhofs an der Babelsberger Straße ausgewiesen. Ob und in welcher Dimension hier eine Bebauung am Übergang zum Nuthetal und zur Havel verortet werden sollte, war Teil der Aufgabe und entsprechend zu begründen. Einzuschließen darin war eine Aussage zur Babelsberger Straße. In diesem Kontext war eine zeitgemäße landschaftsarchitektonische Lösung zu formulieren, welche die Situation nachhaltig qualifiziert und eine eigenständige Haltung innerhalb der heterogenen landschafts- wie stadträumlichen Fragmente findet.

Teilaufgabe Architektur „Weiter Wohnen“

Potsdam wächst. Es galt, die hohe Nachfrage an Wohnraum als Motor der Stadtentwicklung im Potsdamer Süden zu betrachten. Von den Teilnehmern wurde eine grundlegende, konzeptionelle Auseinandersetzung mit dem Thema Wohnen erwartet: Wohnen sollte mit seinen unterschiedlichen Facetten vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels ausgelotet werden, um innovative Formen des Wohnens zu entwickeln. Unter den Stichworten Mehrgenerationenwohnen, temporäres Wohnen, familienorientiertes Wohnen, Integration von Wohnen und Arbeiten etc. sollten neue Typologien erforscht und erfunden, aber auch bewährte Wohnformen weiter entwickelt werden, um die An-

sprüche künftiger (Wohn-) Generationen erfüllen zu können. Dabei war ebenso nach programmatischen Ansätzen zum Thema urbane Mischung zu fragen, die zunehmende Segregation der Städte zu berücksichtigen, neue Trägermodelle und Nachhaltigkeit im Wohnungsbau zu diskutieren. Der Übergang zwischen dem privaten Raum des Wohnens zum öffentlichen Raum der Stadt war sorgfältig zu bearbeiten.

Das erweiterte Wettbewerbsgebiet beinhaltete die bereits fachübergreifend beschriebenen fünf unterschiedlichen Areale.

Auch für die Architektur galt es, die jeweiligen innovativen Potentiale der genannten Areale zu untersuchen und zu bewerten. Auf dieser Basis war die Wahl eines Schwerpunkts zu begründen, der die spezifischen Bedingungen eines Standorts mit einer visionären, zukunftsfähigen Konzeption zum Thema Wohnen verbindet. Bei der Entwicklung der Wohntypologien relevante Parameter wie Öffentlichkeit/ Privatheit, Gemeinschaftseinrichtungen/ Individualflächen, temporäres/ dauerhaftes Wohnen etc. waren qualitativ genau zu beschreiben (dazu waren die Programmbausteine Wohnen mit den Quartiersbaustein „Gästehaus der Stadt Potsdam“ als Beitrag zum Thema „Temporäres Wohnen“ zu vergleichen).

Bei der vertiefenden Bearbeitung der Aufgabe sollten unterschiedliche methodische Herangehensweisen geprüft werden: So war die Entwicklung von Wohnungs-Prototypen und deren Platzierung und Adaptierung am jeweiligen Standort genauso möglich wie die umgekehrte Strategie, spezifische Wohnungstypologien aus den

I 57. Schinkel-Wettbewerb 2012 – AIV zu Berlin

Auszüge Aufgabenstellung

Rahmenbedingungen des Kontexts abzuleiten. So sollte es auch möglich sein, sich nach eingehender Betrachtung der städtebaulichen Gesamtsituation entweder für die Bearbeitung eines der Quartiere zu entscheiden oder aber ein dezentrales Konzept punktueller Interventionen an verschiedenen Standorten zu verfolgen.

Kooperationsaufgabe Techn. Gebäudeausrüstung mit Architektur und Städtebau

„Nachhaltige Quartiersgestaltung
– nachhaltige Wohnwelten“

Nachhaltige Quartiersgestaltung: Den künftigen Anforderungen war durch ein zukunftsweisendes Konzept zur Schonung energetischer und natürlicher Ressourcen zu begegnen. Hier galt es, einen integralen Ansatz in Abstimmung mit dem städtebaulichen und entwerflichen Gestaltungskonzept zu entwickeln.

Der Grundgedanke einer nachhaltigen Quartiersentwicklung sollte in der Bewertung der zur Auswahl stehenden Areale und der gestalterischen und technischen Konzeption der Wohnformen umgesetzt werden. Es waren auf der Makro- und Mikroebene zukunftsweisende Lösungen zu entwickeln, die unter Abwägung der ökologischen, ökonomischen und sozio-kulturellen Aspekte zu einem qualitativ hochwertigen Wohnen bei gleichzeitiger Schonung von Ressourcen führen. Die zum Teil widersprüchlichen Gütekriterien Wirtschaftlichkeit, Energieeffizienz und Komfort waren neu zu bewerten und zu einem Optimum abzustimmen.

Teilaufgabe Konstruktiver Ingenieurbau

„Neue Fuß- und Radwegverbindung über die Havel an der Mündung zur Vorderkappe“

Hier war eine neue Fußgänger- und Radbrücke zur Überquerung der Havel im Südwesten der Innenstadt an der Mündung zur „Vorderkappe“ zu entwickeln, wodurch die Speicherstadt Brauhausberg mit dem Schiffsanleger südlich des Lustgartens und Richtung Westen mit dem Potsdamer Hafen verbunden wird.

Der besondere Ort forderte besondere Aufmerksamkeit in der Gestaltung und Filigranität der Brückenkonstruktion. Die verschiedenen Aussichtspunkte für Blicke in die Landschaft und auf die Potsdamer Stadtsilhouette sind ein wesentliches Element der Potsdamer Kulturlandschaft. Die Sichtachsen zwischen dem Brauhausberg und dem Park Sanssouci verlaufen direkt über dem vorgesehenen Brückenstandort und waren unbedingt in der Gestaltung der neuen Brücke zu berücksichtigen. Es entstehen von der neuen Brücke aus neue Blickbezüge zurück auf die Stadt und in die Wasserlandschaft der Vorderkappe. Die hier zu planende Fuß- und Radwegbrücke bildet sowohl für den Nutzer als auch für den Betrachter der Verbindung ein einmaliges Erleben der städtischen Landschaft Potsdams. Gleichzeitig kann, bedingt durch die exponierte Lage, ein neues Wahrzeichen für Potsdam entstehen.

So sollten die vielfältigen Ausblicke und Ansichten auf die Brücke bei der Entscheidungsfindung zur Gesamtgestalt und zur Ausgestaltung der Details eine sehr hohe Priorität bekommen.

Kooperationsaufgabe Konstruktiver Ingenieurbau mit Architektur, Städtebau und Landschaftsarchitektur

„Eine Fußgänger- und Radwegverbindung beider Havelufer als Brücke oder Brückenzug“

Das Ziel dieser Kooperationsaufgabe war, in Zusammenarbeit zwischen Bauingenieuren des Konstruktiven Ingenieurbaus und Architekten, Städtebauern und oder Landschaftsarchitekten einen Entwurf kooperativ zu entwickeln. Dabei war ausdrücklich gewünscht, dass der dem Entwurf zugrunde gelegte Standort aus einem städtebaulichen Gesamtkonzept gemeinsam anhand analytisch-programmatischer, gestalterischer und ingenieurtechnischer Überlegungen abgeleitet wird.

Der besondere Reiz der Stadt am Wasser sollte sich widerspiegeln in einem innovativen und zugleich sensibel auf die örtlichen Randbedingung eingehenden Entwurf, der in Übereinstimmung mit dem Gesamtentwurf die „Identität von Ort und Bauwerk“ in Planung, Konstruktion und Material unterstützt. Somit sollten Lösungen aus den Gegebenheiten von Topographie und Landschaft, Historie des Ortes und Genius Loci hergeleitet sein. Im Abschnitt „Ideale Verbindungen – Zielsetzung“ werden als Hilfestellung für die selbst zu bestimmenden Standorte die Rahmenbedingungen von drei denkbaren Bereichen mit ihren unterschiedlichen Verknüpfungsmöglichkeiten zu den verschiedenen „Vertiefungsbereichen“ beschrieben.

157. Schinkel-Wettbewerb 2012 – AIV zu Berlin

Auszüge Aufgabenstellung

Teilaufgabe Verkehrswesen: Straßenbau

„Umgestaltungskonzept für die Bundesstraße I (Am Kanal/ Berliner Str.)

Erwartet wurde ein Umgestaltungskonzept mit stadträumlichen Qualitäten für den Straßenzug Am Kanal/ Berliner Straße unter Berücksichtigung der bestehenden und der zukünftigen verkehrlichen Funktionen sowie unter Berücksichtigung der Wiederherstellung des Stadtkanals mit folgenden Schwerpunktsetzungen: gute Erreichbarkeit und Erschließung für Fußgänger und Radfahrer; gute Erschließung durch den ÖPNV unter besonderer Berücksichtigung mobilitätseingeschränkter Personen, gute Erreichbarkeit und Erschließung für den MIV einschließlich der Berücksichtigung der Anforderungen im ruhenden Verkehr sowie Umgestaltungskonzept für die Knotenpunkte Am Kanal/ Berliner Straße und Am Kanal/ Yorckstraße/ Friedrich-Ebert-Straße.

Teilaufgabe Verkehrswesen: Eisenbahnbau

„Mit Mehrsystem-Fahrzeugen in die Potsdamer Innenstadt“

Potsdam verfügt schon heute über ein vielfältiges Nahverkehrsangebot. Trotz der bestehenden „Schnittstellen“ zwischen den städtischen Verkehrsmitteln einerseits und der S-Bahn bzw. dem Regionalverkehr andererseits sollte der öffentliche Nahverkehr zwischen Bahn und innerem Stadtverkehr noch attraktiver werden. Gefragt war ein Vorschlag für ein Verkehrssystem auf der Basis von Mehrsystemfahrzeugen, welche einerseits auf Eisenbahntrassen,

andererseits auf Straßenbahntrassen verkehren können, um einen durchgehenden Schienennahverkehr zwischen der Potsdamer Innenstadt und dem Potsdamer Umland zu ermöglichen. Welche Strecken/ Korridore in das mit Mehrsystemfahrzeugen bediente System einbezogen werden, war anhand sinnvoll gewählter Kriterien – wie verkehrlicher Nutzen, baulicher Aufwand etc. – abzuleiten und nachvollziehbar zu begründen. Denkbar waren hier u. a. Lösungen im unmittelbaren Potsdamer Umfeld als auch solche, die sich beispielsweise in den Bereich Teltow/ Kleinmachnow/ Stahnsdorf bis nach Berlin oder zum Flughafen „BBI - Willy Brandt“ erstrecken. Die erforderlichen infrastrukturellen und ggf. fahrzeugseitigen Maßnahmen waren im Rahmen einer Vorentwurfsplanung darzustellen.

Querschnittsthema Denkmalpflege

„Kulturerbe weiterdenken“

Die Stadt Potsdam hat in den letzten 20 Jahren heftige Auseinandersetzungen um Denkmalschutz und Stadtentwicklung erlebt. Mit der Altstadt und den Welterbestätten der Preußischen Schlösser und Gärten sind besondere Voraussetzungen und erhöhte Denkmalschutzauflagen für jeden Eingriff gegeben. Der Sonderpreis für Denkmalpflege verstand sich als integraler Bestandteil der Wettbewerbsaufgaben der einzelnen Fachsparten. Zwar geht es im Denkmalschutz vorrangig um Bewahrung, Erhalt und Pflege der vorgefundenen geschützten oder schützenswerten Substanz aller Zeitschichten, doch muss auch weitergedacht

und -gebaut werden. Gesucht wurde eine Arbeit, die sich im Rahmen der Wettbewerbsaufgaben, gleich aus welcher Fachsparte, in besonderem Maße mit dem baulichen sowie stadt- und landschaftsräumlichen Kulturerbe auseinandersetzt und dieses nicht nur respektiert, sondern auch durch den Entwurf in Wert setzt.

Teilaufgabe Freie Kunst

„Freier Eingriff“

Wie sehen Künstler die Stadt der Wissenschaften, das politische Zentrum Brandenburgs, die Stadt der Schlösser und Gärten, in der sich etliche Schichten der Historie überlagern? Sie waren aufgefordert, im Zentrum der Stadt – beidseits der Freundschaftinsel – ihre Ideen zu formulieren. Dies konnte in allen Medien und Formaten geschehen, die zum gegenwärtigen Spektrum der Bildenden Kunst zählen: Malerei, Performance, Installation, Film, Klangkunst u.v.m.

Potsdam steht für Wandel: seine älteste Geschichte reicht weit in das vorige Jahrtausend hinein, seine neueste ist geprägt von der Neuerfindung der Schlösser- und Seenstadt nach dem Mauerfall. Manche Bereiche harren zu weiten Teilen ihrer Ausformung. In der Schiffbauergasse ist ein Anfang für die Verknüpfung Potsdams mit dem lebendigen Strom der Gegenwartskunst gemacht. Für Potsdam als „junge Stadt“ sollten neue Perspektiven formuliert und experimentelle Formate genutzt werden. Es ging nicht um „Kunst im öffentlichen Raum“, sondern um Positionen, die in einen Dialog mit der Stadt und Wandlungsprozessen treten.

157. Schinkel-Wettbewerb 2012 – AIV zu Berlin

Jury Ergebnisse

Insgesamt standen 228 registrierte Arbeiten zur Diskussion.

Vom 20.-24. Februar 2012 wurden diese von Vorprüfern, den Mitgliedern des Schinkel-Ausschusses und Gastpreisrichtern geprüft und diskutiert. Nach eingehender Erörterung der von den Fachjuroren zur Auszeichnung vorgeschlagenen Arbeiten fasst der Ausschuss am 25.02.2012 für die einzelnen Fachsparten und Kooperationsgebiete mehrheitlich folgende Beschlüsse:

Querschnittsthemen Denkmalpflege und Techn. Gebäudeausrüstung

Hier gab es keine gesonderten Arbeiten zu jurieren.

Städtebau

In der Fachgruppensitzung wurden 87 Arbeiten juriert, davon 3 Beiträge in Kooperation mit der Fachsparte Architektur, 5 Beiträge in Kooperation mit der Fachsparte Landschaftsarchitektur sowie ein Beitrag in Kooperation mit der Fachsparte Konstruktiver Ingenieurbau. Hiervon werden drei Arbeiten prämiert. An die Fachsparte gehen ein Schinkelpreis in Höhe von 2.500 € sowie zwei Sonderpreise des Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg jeweils in Höhe von 1.500 €.

Landschaftsarchitektur

In der Fachgruppensitzung wurden 54 Arbeiten juriert, davon 5 Arbeiten als Kooperationsbeiträge mit der Fachsparte Städtebau. Vier Preise werden an drei Arbeiten verliehen: An eine Arbeit gehen der Schinkelpreis in Höhe von 2.500 € zzgl. das „Schinkel-Italienreise-Stipendium“ gestiftet von der Hans-Joachim-Pysall-Stiftung in Höhe von 2.500 €. Weiterhin werden in der Fachsparte der Sonderpreis der Lenné-Akademie für Gartenbau und Gartenkultur e.V. in Höhe von 1.000 € sowie der Sonderpreis eines Reisestipendium nach Augsburg, gestiftet vom SAIV Augsburg, in Höhe von 500 € vergeben.

Architektur

In der Fachgruppensitzung wurden 54 Arbeiten juriert, davon 3 Arbeiten in Kooperation mit der Fachsparte Städtebau. Davon werden zwei mit jeweils einem Anerenungspreis in Höhe von 1.000 € ausgezeichnet.

Kooperation Architektur – Konstruktiver Ingenieurbau

In der Fachgruppensitzung wurden 8 Arbeiten juriert, davon 1 Beitrag in Kooperation mit dem Städtebau sowie 7 Beiträge in Kooperation mit Architektur. Hier wird einer Arbeit der Sonderpreis gestiftet vom Förderverein des Verbandes Beratender Ingenieure VBI in Höhe von 2.000 € zugesprochen.

Konstruktiver Ingenieurbau

In der Fachgruppensitzung wurden 9 Arbeiten juriert. Keiner Arbeit wird ein Preis zugeteilt, nachdem bei der von der Fachjury vorgeschlagenen Arbeiten mehrheitlich von einer Preisvergabe abgesehen wurde.

Verkehrswesen Straßenbau

In der Fachgruppensitzung wurden 2 Arbeiten juriert. Hiervon wird eine Arbeit mit dem von der Baukammer Berlin in Höhe von 1.000 € gestifteten Sonderpreis ausgezeichnet.

Verkehrswese Eisenbahnbau

In der Fachgruppensitzung wurden 3 Arbeiten juriert. Hiervon wird eine Arbeit mit dem Sonderpreis gestiftet vom Deutschen Beton- und Bautechnik-Verein e.V. in Höhe von 1.000 € prämiert.

Freie Kunst

In der Fachgruppensitzung wurden 11 Arbeiten juriert. Zwei Arbeiten werden ausgezeichnet. Hierhin gehen ein weiterer Sonderpreis gestiftet vom Deutschen Beton- und Bautechnik-Verein e.V. in Höhe von 1.000 € sowie dem Sonderpreis gestiftet vom Verband Restaurator im Handwerk e.V. in Höhe von 1.500 €.

157. Schinkel-Wettbewerb 2012 – AIV zu Berlin

Preisträger

Städtebau

Seite 12-15

Schinkelpreis

in Höhe von 2.500 Euro

Shaghajegh Einali, Thomas Hartmann
Dresden, TU

Sonderpreis gestiftet vom Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft

in Höhe von 1.500 Euro

Isabel Finkenberger
Köln

Sonderpreis gestiftet vom Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft

in Höhe von 1.500 Euro

Michael Strobel, Simon Palme
Dresden, TU

Architektur

Seite 20-21

Anerkennungspreis

in Höhe von 1.000 Euro

Mattila Mastaglio, Daniel Güthler
Berlin, TU

Anerkennungspreis

in Höhe von 1.000 Euro

Julian Pommer, Hagen Schmidt
Berlin, UdK

Landschaftsarchitektur

Seite 16-19

Schinkelpreis

in Höhe von 2.500 Euro

Schinkel-Italienreise- Stipendium gestiftet von der Hans- Joachim-Pysall-Stiftung

in Höhe von 2.500 Euro

Sebastian Pietzsch, Martin Reil
Dresden, TU

Sonderpreis gestiftet von der Lenné-Akademie für Garten- bau und Gartenkultur e.V.

in Höhe von 1.000 Euro

Sebastian Sowa
München, TU

Sonderpreis Reisestipendium nach Augsburg gestiftet vom SAIV Augsburg

in Höhe von 500 Euro

Susi Hübner, Verena Pfeil
Dresden, TU

Kooperation Architektur – Konstruktiver Ingenieurbau

Seite 22-23

Sonderpreis gestiftet vom Förderverein des Verbandes Beratender Ingenieure VBI

in Höhe von 2.000 Euro

Rico Wittke, Ole Brüggemann,
Krischan Hubert, Sören Janson
Hamburg, HCU

Verkehrswesen Straßenbau

Seite 24

Sonderpreis gestiftet von der Baukammer Berlin

in Höhe von 1.000 Euro

Juliane Herklotz, Tobias Wertheimer
Sascha Grundmann, Stephan Meinus
Potsdam, FH

Verkehrswesen Eisenbahnbau

Seite 25

Sonderpreis gestiftet vom Deutschen Beton- und Bautechnik-Verein e.V.

in Höhe von 1.000 Euro

Stefan von Mach, Emmanuel Thuillier
Berlin, TU

Freie Kunst

Seite 26-27

Sonderpreis gestiftet vom Deutschen Beton- und Bautechnik-Verein

in Höhe von 1.000 Euro

Karoline Liedtke, Sigurd Larsen
Berlin

Sonderpreis gestiftet vom Verband Restaurator im Handwerk e.V.

in Höhe von 1.500 Euro

Robert Patz
Berlin, UdK

Städtebau – Ideale Realitäten

Schinkelpreis

in Höhe von 2.500 Euro

Shaghajegh Einali
Thomas Hartmann
Dresden, TU

Aus der Niederschrift der Jury

Die Verfasser benennen ihre Arbeit „Arkadische Stadtlandschaft“ und bieten einen Kooperationsbeitrag Städtebau - Landschaftsarchitektur.

Die landschaftsräumliche Grundidee wird von der Jury hoch eingeschätzt, den Schlosspark von Babelsberg bis in die Mitte Potsdams und parallel zur Havel bis zur Neuen Fahrt zu verlängern. Dazu muss die Trennwirkung der Babelsberger Schnellstrasse/ Autobahnzubringer nachdrücklich verringert werden.

Folgerichtig und überzeugend sollen nordöstlich der Nuthe-Mündung vier eigenständige kleinere Quartiere als eine „Waldstadt“ entstehen, die den Babelsberger Wohnstadtteil bis in den

neuen Nuthe-Park mit einer „guten Adresse“ verlängert.

Die Vorzone des Potsdamer Hauptbahnhofs wird mit unterschiedlicher Bebauung, geschlossen zum Bahnhof hin und richtigerweise offen zum Nuthe-Park versehen, dabei ist ein neuer Gewerbe-Einkaufsschwerpunkt attraktiv an die Lange Brücke gesetzt. Als Schwerpunkt der entwickelten Stadtbau-Konzeptionen ist Umbau und Nachverdichtung des „Kanalviertels“ vorgeschlagen, für das eine Sanierung der DDR-Bauten ohnehin erfolgen soll: Wohnbauverdichtung in den inneren Höfen und ein langer Wohnriegel hin zur Havel. Entscheidend ist die Attraktivierung einer breiten vorgelagerten Uferzone hin zur Alten Fahrt durch eine Doppelbaumreihe.



Überzeugend erscheint auch die Führung einer direkten Geh- und Rad-Verbindung von der Berliner Vorstadt durch das Kanalviertel über die Freundschaftsinsel bis zum Bahnhofseingang mit einer abwechslungsreichen Folge von Alleen, Brücken und kleinen Plätzen. So wird die zentrale Funktion des Bahnhofs in der Innenstadt gestärkt. Bei diesen Siedlungsschwerpunkten ist es richtig, auf eine weitere Wohnentwicklung im Kleingartengelände südlich der Bahnlinie am Hinzberg zu verzichten, sodass hier langfristig die Wiederherstellung des Alten Lustgartens mit dem Wiederaufbau des Stadtschlusses möglich erscheint. Zusammengefasst, eine sehr maßstäbliche Erweiterungskonzeption für die südliche Innenstadt Potsdams.



Schinkelpreis

Shaghajegh Einali
Thomas Hartmann
Dresden, TU



Städtebau – Ideale Realitäten

Sonderpreis gestiftet vom Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft

in Höhe von 1.500 Euro

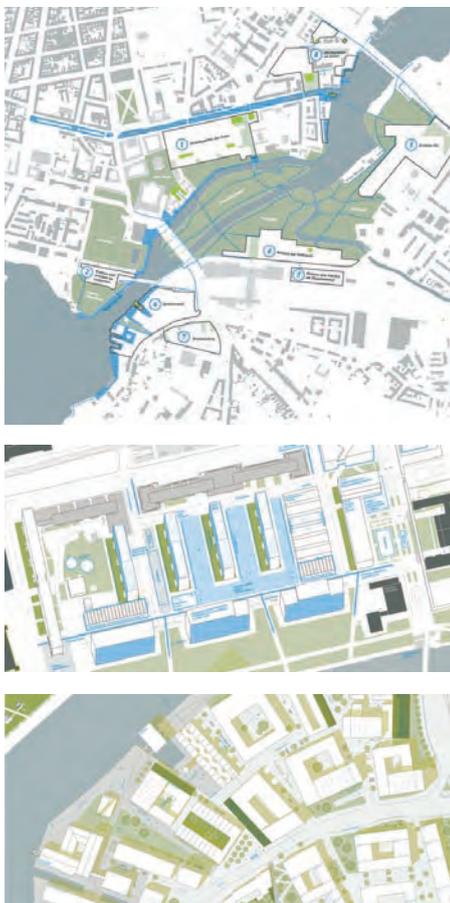
Isabel Finkenberger
Köln

Aus der Niederschrift der Jury

Die Verfasserin der Arbeit „Follies & Co“ identifiziert die nördlich und südlich der Havel liegenden Stadtteile als Sammlung von Fragmenten mit jeweils zeitgebundenem baulichen Ausdruck. Statt zu versuchen, ihre Unterschiedlichkeit in einem idealen Plan zu verwischen, plädiert sie für ein behutsames, differenzierendes Vorgehen. Mit den Eingriffen ist stets eine besondere Sensibilität für den Kontext, aber auch zeitgenössisches Interpretationsvermögen verbunden.

Für die einzelnen Stadtbereiche werden jeweils spezifische Interventionen entwickelt, die neben einer Verbesserung der stadträumlichen Qualitäten stets auch eine sinnvolle Ergänzung

der bestehenden Nutzungen intendieren. Die ergänzend vorgeschlagenen städtebaulichen Akzente sind nachvollziehbar, im Bereich „Am Kanal“ aber in ihrer Maßstäblichkeit zu überprüfen. Besonders hervorzuheben ist der Entwurf für die Speicherstadt, der das Potential einer alternativen Planung für diesen Bereich aufzeigt. Vermisst werden eine Übertragung des Entwurfsansatzes auf das Zentrum Ost sowie eine klare Haltung zum Havel- und Nutheraum. Die stadtteilbezogenen Eingriffe werden durch eine Reihe von Verknüpfungen in ein übergeordnetes Wegenetz eingebunden. Dabei stehen ihre Anschlusspunkte und der Grad an Zurückhaltung bei ihrer Ausbildung aber im Widerspruch zur ihrer stadträumlichen Bedeutung.



Städtebau – Ideale Realitäten

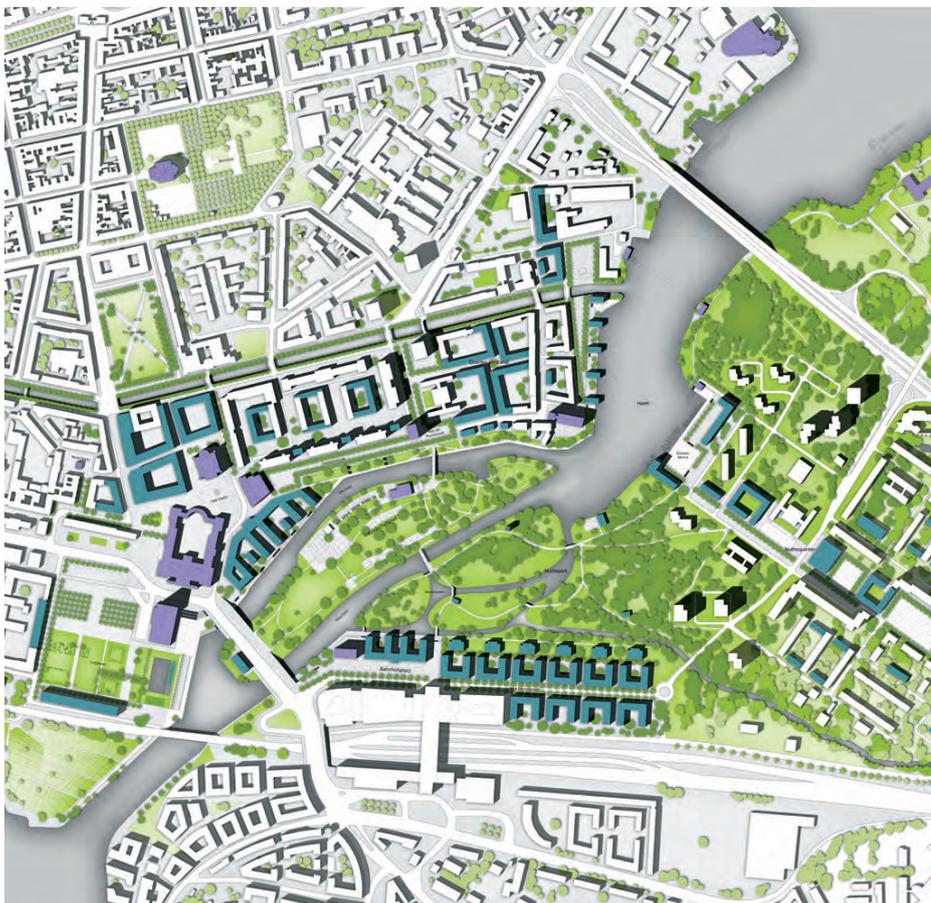
Aus der Niederschrift der Jury

Gewählt wird ein bestandsorientierter Ansatz zur Weiterentwicklung der vernachlässigten havelnahen Stadtgebiete „Neue Bahnhofsstraße“, „Nuthequartier“, „Kanalquartier“. Vorgefundene Qualitäten sollen baulich ergänzt und gestärkt werden, um die drei Gebiete als eigenständige Quartiere in der Stadt erlebbar zu machen. Für die neue Bahnhofsstraße werden eine funktionsgemischte Neubebauung mit Büros zur Straße und Bahn sowie Wohnen zum Park vorgeschlagen. Ein neuer Bahnhofplatz soll ein angemessenes Stadtentrée schaffen. Um das räumlich ungeordnete Nuthequartier zur Havel hin zu orientieren, wird die Entwicklung eines Bandes mit

öffentlichen Funktionen vorgeschlagen. Eine Abfolge öffentlicher Räume endet an der Havel an einer Marina mit Stadtplatz und angrenzenden Cafés und Restaurants. Im Kanalquartier werden bestehende Strukturen ebenfalls baulich ergänzt und neue öffentliche Räume entwickelt. Diese laden zum Flanieren ein und ermöglichen die Nord-Süd-Verbindung zwischen Innenstadt, Freundschaftsinsel und Bahnhof. Die Punkthäuser im Osten verleihen dem Quartier eine markante und moderne Wasseransicht. Der Arbeit gelingt es, in den drei Quartieren neue städtebauliche Qualitäten, bislang fehlende Orientierungen und ein schlüssiges Gesamtbild zu entwickeln. Der zentrale Landschaftsraum wird weiterhin großzügig gefasst.

Sonderpreis gestiftet vom
Ministerium für Infrastruktur
und Landwirtschaft
in Höhe von 1.500 Euro

Michael Strobelt
Simon Palme
Dresden, TU



Landschaftsarchitektur – Ideale Realitäten

Schinkelpreis

in Höhe von 2.500 Euro

Schinkel Italienreise Stipendium gestiftet von der Hans Joachim Pysall Stiftung

in Höhe von 2.500 Euro

Sebastian Pietzsch
Martin Reil
Dresden, TU

Aus der Niederschrift der Jury

Der Entwurf „Stadtmosaik“ integriert auf überzeugende Art den Nuthepark in die Potsdamer Kulturlandschaft. Mit einem raumbildenden Gesamtkonzept werden Havelufer, Freundschaftsinsel und der Park Babelsberg zusammengefügt. Einheitliche, spezifisch gestaltete Wege ergänzen das bestehende Wegenetz und bilden den gewünschten Zusammenhang der unterschiedlichen Stadtbereiche. Auch das Ufer der Alten Fahrt wird in die Wegekonzeption mit einbezogen.

Die Arbeit „Stadtmosaik“ gliedert den Nuthepark in drei Bereiche: die Rasenterrassen als „urbaner Filter“ ausgehend vom Hauptbahnhof, den

Wiesenpark als frei beispielbares Zentrum und den am Bestand orientierten Waldpark an der Nuthemündung. Eine lockere Bebauung wird gemäß B-Plan nördlich der Babelsberger Straße angeordnet. Das Wohnquartier im Zentrum Ost wird mit neuen fließenden Wegeführungen stärker in die Landschaft eingebunden und damit aufgewertet.

Der Nuthepark, mit seinen gut proportionierten, von steinernen Kanten gefaßten Terrassen, bietet die Möglichkeiten für verschiedene Aktivitäten, und ein landschaftlich geführter Uferweg mit sinnvoll platzierter Brücke zur Freundschaftsinsel ist unaufgeregt und angemessen eingefügt. Der Abschluss zur Langen Brücke wird vom



Landschaftsarchitektur – Ideale Realitäten

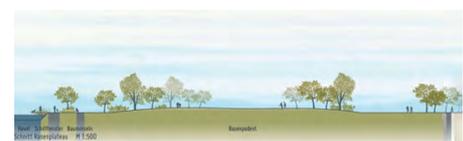
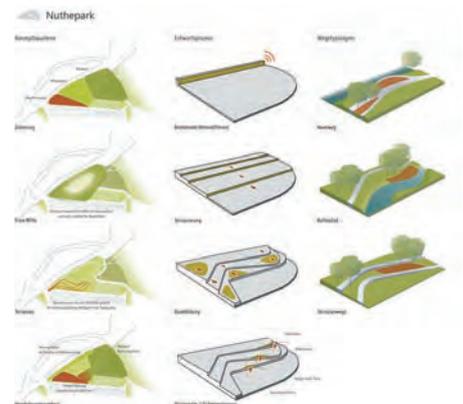
Preisgericht kritisch beurteilt, ebenso der sehr zurückhaltende Übergang vom Bahnhofseingang zum Park. Insgesamt findet die Arbeit aber eine stimmige Balance zwischen intensiv gestalteten und extensiven Parkbereichen. Der Entwurf ist harmonisch eingefügt und bildet eine gelungene Antwort für diesen Stadtraum.



Schinkelpreis

Schinkel Italienreise Stipendium

Sebastian Pietzsch
Martin Reil
Dresden, TU



Landschaftsarchitektur – Ideale Realitäten

Sonderpreis gestiftet von
der Lenné-Akademie
für Gartenbau und
Gartenkultur e.V.
in Höhe von 1.000 Euro

Sebastian Sowa
München, TU

Aus der Niederschrift der Jury

Der Entwurf „Erinnerungen durch die Mark Brandenburg“ greift das Thema der Obstlandschaften an den Havelhängen in Brandenburg auf. Ein weit gespannter Obst-Hain differenziert zwischen Kultursorten und heimischen Wildobstsorten sowie dem Stadtraum zuzuordnenden Zierformen. Er arrangiert die Sorten im Sinne der Abfolge Wald-, Kulturlandschaft und Ziergehölze von der Nuthe bis zum Stadtplatz am Bahnhof. In lockerer Abfolge werden Angebote für Spiel und Aufenthalt eingeplant. Die künstlich überformten Ufer von Havel und Nuthe werden durch schwingende Wegeführungen der Natur angenähert. Amorphe eingelagerte Wiesen-

räume erinnern dabei an die früheren Sandbänke und wechselnden Feuchtgebiete. Der Bahnhofsvorplatz wird auf ganzer Länge städtisch befestigt und mit einer harten Kante zum Landschaftsraum abgegrenzt. Der Nuthewald wird im Wesentlichen belassen und bis Neubebauung gemäß B-Plan geführt. Der Entwurf setzt sich detailliert mit Auswahl und Zusammenstellung verschiedener Obstgehölze im Bezug auf Habitus und Wuchshöhen als Gestaltungselemente eines Stadtparkes auseinander. Die Abfolge der Jahreszeiten und die Zusammengehörigkeit in Hinblick auf Biotoptypen werden in der Auswahl der Unterpflanzungen sichtbar. Die Arbeit besticht durch ihre Idee und Grundhaltung zur Verwendung der Pflanzen.



Landschaftsarchitektur – Ideale Realitäten

Aus der Niederschrift der Jury

Die Verfasser der Arbeit „Zwischen Hauptbahnhof und Nuthemündung“ gliedern den Nuthepark in vier Bereiche: das Bahnofsplateau, den Nuthepark, den Bruchwald und den Uferbereich. Dabei werden zwei Schwerpunkte ausgebildet: Der steinerne Balkon am Bahnhof, der mit Fontänen und Sitzgelegenheiten einen repräsentativen Auftakt und Übergang bildet, und der Uferweg, der den Uferbereich des Havelraums inszeniert. Das Ufer wird hierfür unterschiedlich gestaltet: gegenüber der Freundschaftsinsel als flache Wiesenböschung, an der Nuthemündung als Strand und im Bereich der Bootshäuser als Holzplateaus mit Stegen.

Zwischen diesen beiden Schwerpunkten spannt sich ein ruhiger Wiesenraum auf, der unter Nutzung des vorhandenen Höhenunterschieds mit Rasenböschungen in Terrassen modelliert wird. Die Wohnsiedlung an der Babelsberger Straße wird angemessen in das Konzept integriert. Die bestehende Alleebepflanzung der Straße wird zugunsten einer lockeren Baumbepflanzung aufgelöst und in die Parklandschaft integriert, die Straße selber wird als verkehrsberuhigte Zone ausgebildet.

Der Entwurfsumgang wird als wohlthuend ruhig und dem Ort angemessenen juriert, die Nutzerströme jedoch erscheinen unterschätzt. Atmosphäre und Prägnanz des Parks könnten etwas deutlicher artikuliert sein.

Sonderpreis
Reisestipendium
nach Augsburg
gestiftet vom
SAIV Augsburg
in Höhe von 500 Euro

Susi Hübner
Verena Pfeil
Dresden, TU



Architektur – Ideale Realitäten

Anerkennungspreis

in Höhe von 1.000 Euro

Mattila Mastaglio
Daniel Güthler
Berlin, TU

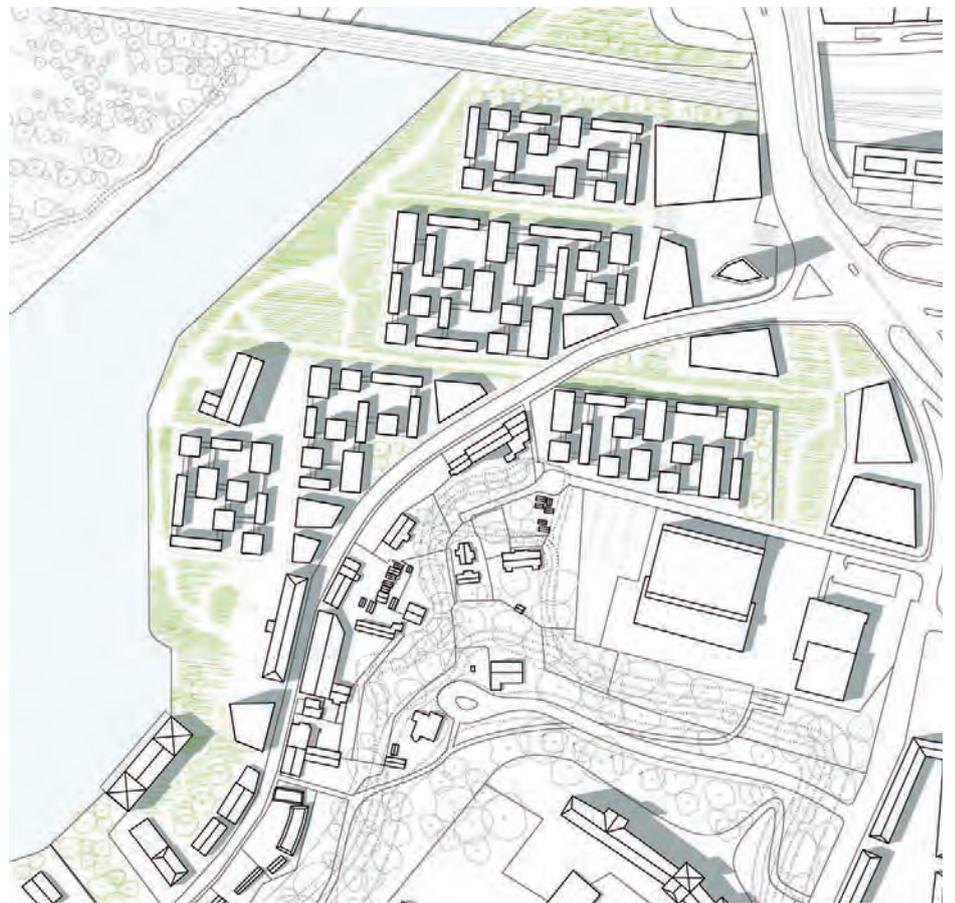
Aus der Niederschrift der Jury

Das Thema „Weiter Wohnen“ in Potsdam beantworten die Verfasser mit einer „Raumstadt“, die sowohl die vielfältigen Qualitäten und Strukturen des unmittelbaren Ortes, als auch die Typologien der Potsdamer Stadtstruktur in einem Quartier zusammenfasst. Unterteilt in drei Cluster, entstehen Sichtachsen zur Potsdamer Altstadt und ein wohlüberlegt belassener Grünzug entlang des Wassers.

Durch die neuen, eigenständigen Wohnformen lassen die Quartiere ein hohes Potential der Identifikation mit dem Nutzer erwarten. Die räumlichen Qualitäten überzeugen durch gute Proportionen und Belichtungen,

wie auch Adressbildung und Orientierungsmöglichkeiten. Mit der Komposition von Wohntypologien, die gut zwischen privat, halböffentlich und öffentlich differenzieren, ist fast eine Heimeligkeit entstanden, die vielleicht ein weiter zu verfolgender Weg für nachhaltigen Quartiers- und Wohnungsbau aufzeigt.

Das architektonische Gestaltungskonzept ist durchgängig konsequent bis in die detaillierte Grundrisserarbeitung und die Materialität. Hierbei werden kostengünstige, natürliche Materialien wie Sichtbeton und Sperrholz klug eingesetzt.



Aus der Niederschrift der Jury

Diese Arbeit thematisiert die Typologie des Lustgartens und dessen veränderte Form und Funktion seit dem Barock und erarbeitet eine zeitgenössische Interpretation. Im Ergebnis der stadträumlichen Analyse wird hierfür das Areal am Hinzenberg gewählt.

Der Bedarf nach einer städtischen Verdichtung sowie ein neues ökologisches Verständnis werden in die Entwurfsfindung einbezogen.

Hauptgestaltungselement ist ein Dachgarten über einer zweigeschossigen Bebauung, die gewerbliche Nutzung im EG und Wohnen im OG vorgeschlägt. Ein Geflecht von 19 Höfen strukturiert den zusammenhängenden Block

und sorgt für Belichtung und Belüftung. Der Garten selbst wird als urbane Agrikulturlandschaft genutzt für die Produktion von ökologischen angebauten Lebensmitteln, die lokal verkauft werden.

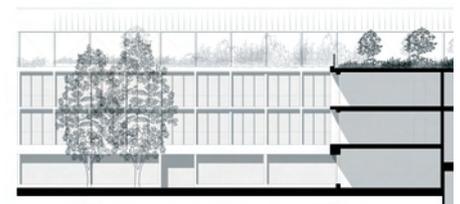
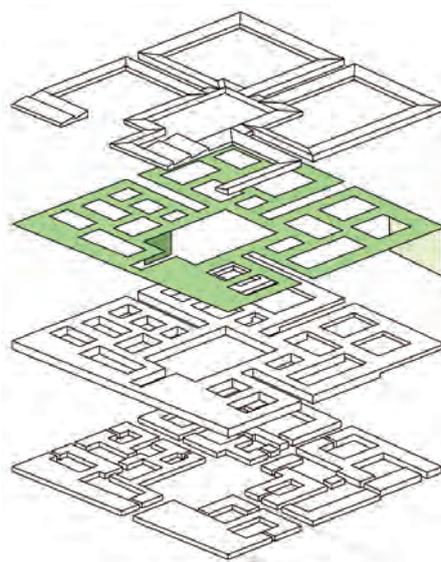
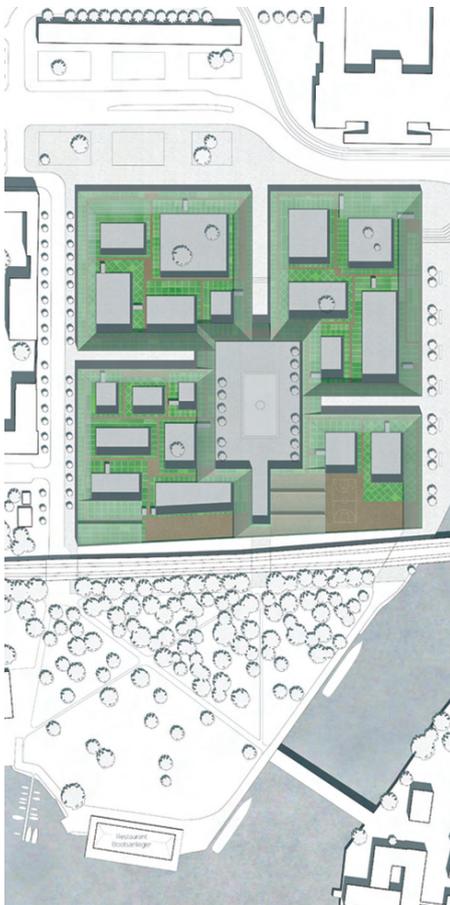
Die Jury fand den Entwurf „Lustgärten“ ambitioniert in seiner Aufgabenstellung und konsequent in Auswahl des Standortes und Durchführung sowie der Darstellung. Die Interpretation des Lustgartens als urbane Agrikulturlandschaft ist ausschlaggebend, alles andere folgt.

Kritisiert wurde die Höhe des Blocks; Es wurde diskutiert, ob ein zusätzliches Wohngeschoss eine verbesserte Dichte und ein besseres Straßenbild erzeugt hätte.

Anerkennungspreis

in Höhe von 1.000 Euro

Julian Pommer
Hagen Schmidt
Berlin, UDK



Kooperation Konstruktiver Ingenieurbau | Architektur – Ideale Realitäten

Sonderpreis
gestiftet vom Förderverein
des Verbandes Beratender
Ingenieure VBI

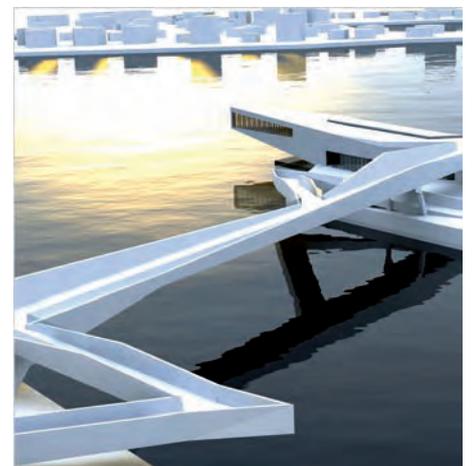
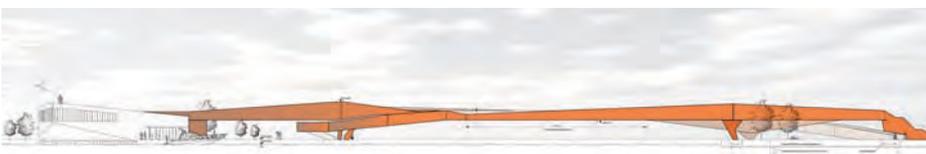
in Höhe von 2.000 Euro

Rico Wittke
Ole Brüggemann
Krischan Hubert
Sören Janson
Hamburg, HCU

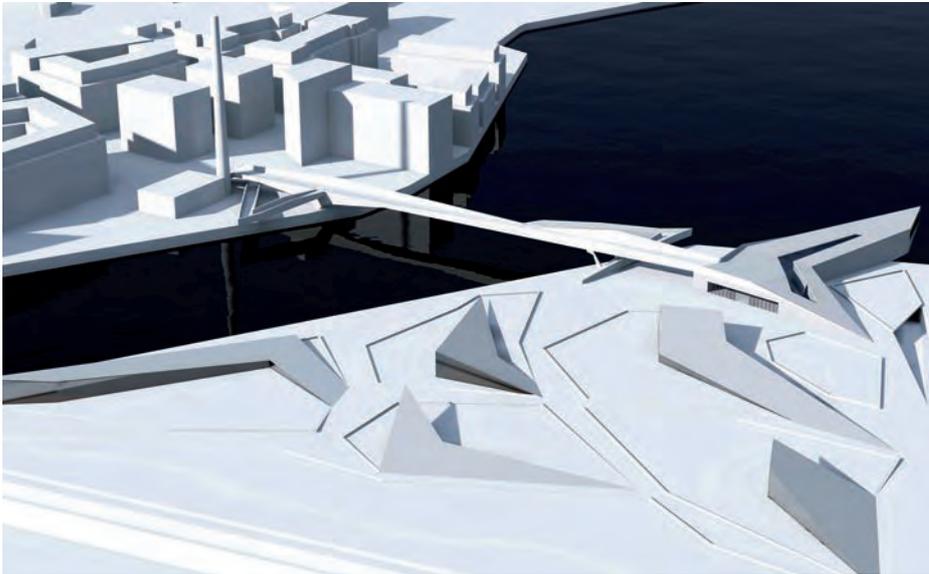
Aus der Niederschrift der Jury

Das gesamte Areal südlich des Bahndamms wird durch neue Grünflächen gestaltet; neben der Brücke wird ein Gästehaus für die Stadt Potsdam an der Landspitze zur Vorderkappe vorgeschlagen. Gestalterisch verbindet die expressive Formsprache Landschaft, Gebäude und Brücke. Die Brückenkonstruktion stellt einen Stahltrög aus Cor-Ten-Stahl mit einer offenen Laufbahn aus stählernen Querträgern mit Holzbohlen dar. Das Tragsystem der Brücke ist ein relativ einfaches – ein gerader Durchlaufträger mit drei Feldern. In der ingenieurmäßigen Überlegung zur Gestalt der Brücke wird die Formsprache der weiteren Gestaltung des Areals aufgegriffen, um die Kon-

struktionshöhen in Verbindung mit den Beanspruchungen zu manipulieren. Die Anschlusspunkte der Rampenbauwerke sind ebenfalls in Hinblick auf Beanspruchungsverlauf und Tragsystem gewählt. Durch die asymmetrische Bearbeitung der beiden Träger gelingt es, der geometrisch sonst einfachen Brücke eine interessante räumliche Qualität zu verleihen – von außen betrachtet, aber auch auf der Brücke, wo verschiedene räumliche Situationen entstehen. Allein die Geometrie der beiden, seitlich angeschlossenen Rampen wirkt etwas aufgesetzt. Die Arbeit begeistert auch durch die Qualität ihrer Ausarbeitung: Lesbarkeit, Detaillierung und Begleitbericht zu Entwurf und Statik lassen keine Wünsche offen.

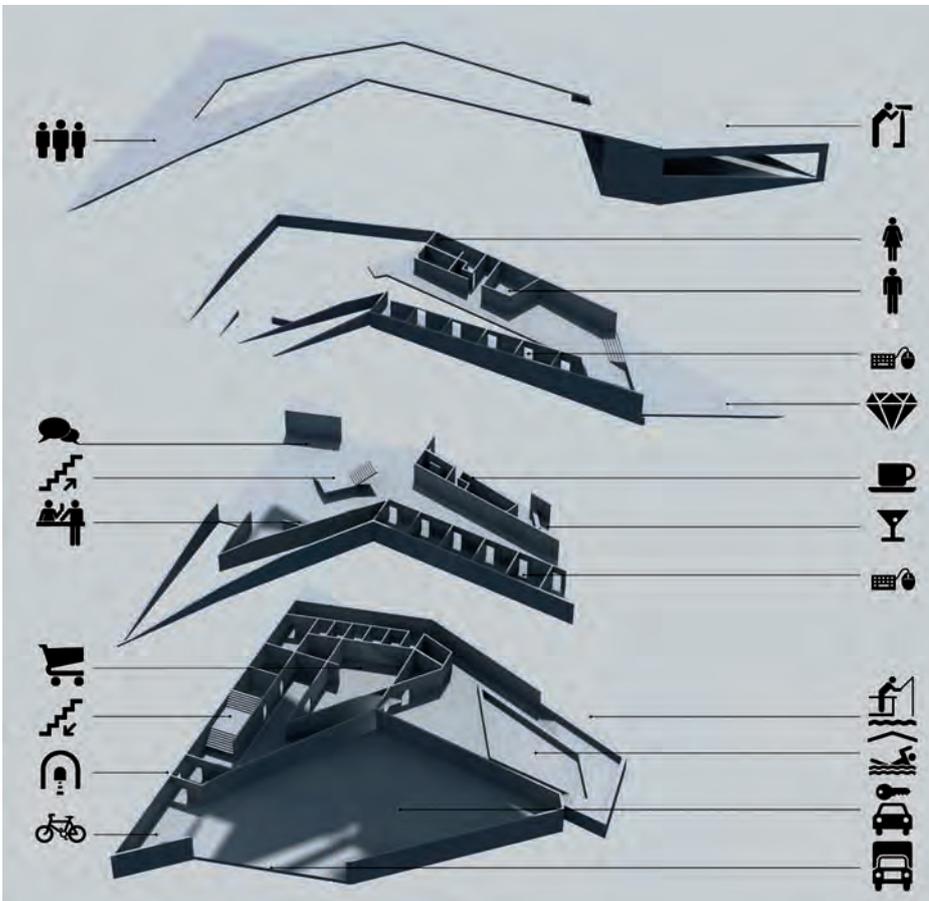


Kooperation Konstruktiver Ingenieurbau | Architektur – Ideale Realitäten



Sonderpreis

Rico Wittke
Ole Brüggemann
Krischan Hubert
Sören Janson
Hamburg, HCU



Verkehrswesen Straßenbau – Ideale Realitäten

Sonderpreis gestiftet von der Baukammer Berlin

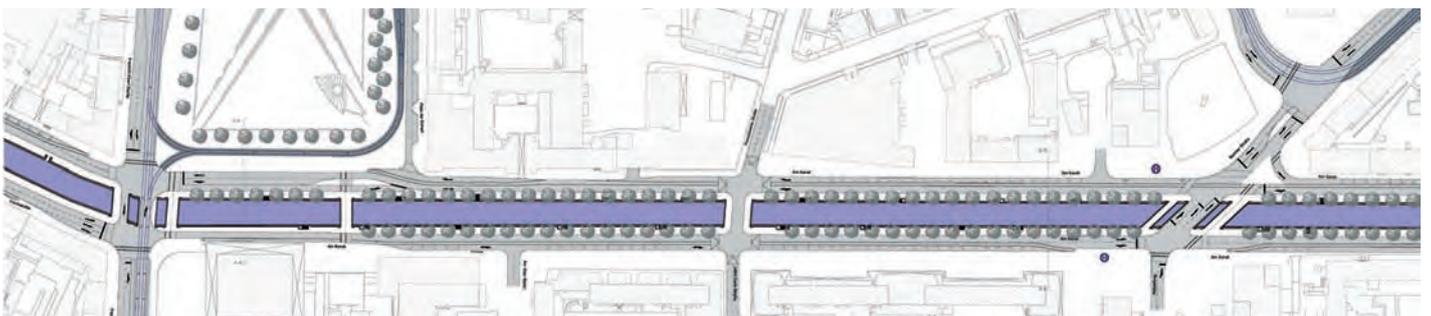
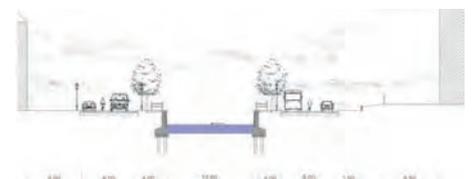
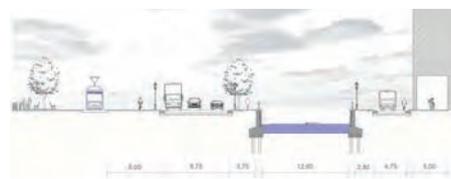
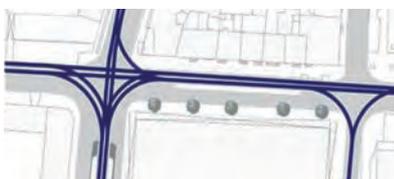
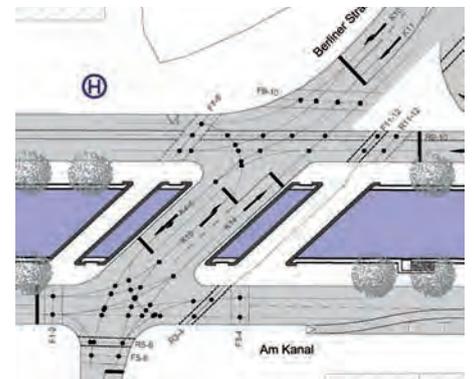
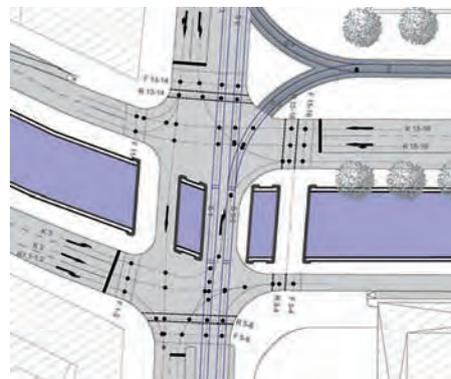
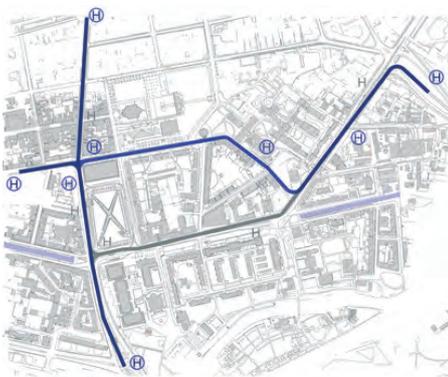
in Höhe von 1.000 Euro

Juliane Herklotz
Tobias Wertheimer
Sascha Grundmann
Stephan Meinusch
Potsdam, FH

Aus der Niederschrift der Jury

Die Arbeit trägt allen Verkehrsträgern (einschl. Umweltverbund von Fußgängern, Radfahren, ÖPNV) in sorgfältiger Weise Rechnung. Sehr geschickt ist die Verlegung der Straßenbahnlinien vom Kanal weg. Dadurch entsteht Raum für die Leistungsfähigkeit des fließenden Verkehrs, während ausreichend Raum für den ruhenden Verkehr und den begrünten Uferstreifen bleibt. Die erforderliche Aufenthaltsqualität entlang des Kanals ist gegeben. Über die Angabe der Straßenbahnführung hinaus werden weitere städtebauliche Folgen entlang der neuen Linie thematisiert. So wird vor dem Eingang zum Klinikum Bergmann die Anlage einer neuen Haltestelle möglich. Positiv ist

auch die Konzentration der Umsteigebeziehungen von 3 Straßenbahnlinien an der Kreuzung Charlottenstr./Friedrich-Ebert-Str. Die Führung der hoch belasteten Bundesstraße I hat in dem betroffenen Gebiet zwei bedeutsame und konflikträchtige Knotenpunkte. Die Bearbeiter haben die Auseinandersetzung mit der verkehrlichen Problematik nicht gescheut. Es erfolgt eine detailliertere Ausarbeitung der Verkehrsführung einschließlich der Darstellung einer 3-Phasenregelung für die Steuerung mit Signalanlagen. Für die Zukunft sieht die Arbeit eine durchgehende Nutzung des Stadtkanals für kleine Sportboote vor, was bei entsprechender baulicher Anpassung zur Attraktivitätssteigerung des Stadtteils beitragen wird.



Verkehrswesen Eisenbahnbau – Ideale Realitäten

Aus der Niederschrift der Jury

Kann der öffentliche Nahverkehr attraktiver werden, wenn die Potsdamer Straßenbahn neue Wege einschlägt und Teile der ausstrahlenden Eisenbahnstrecken nutzt? Die prägnant mit „RegioPotsTram“ betitelte Arbeit beantwortet die Aufgabenstellung „Mit Mehrcar-Fahrzeugen in die Potsdamer Innenstadt“ mit einem schlüssigen Gesamtkonzept aus Angebot, Infrastruktur und Betrieb.

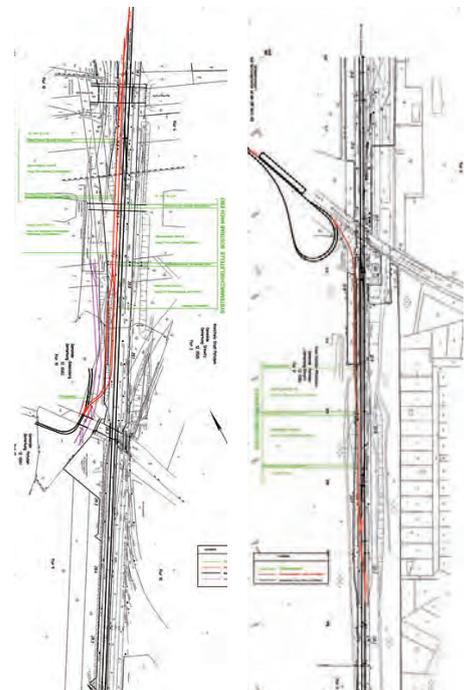
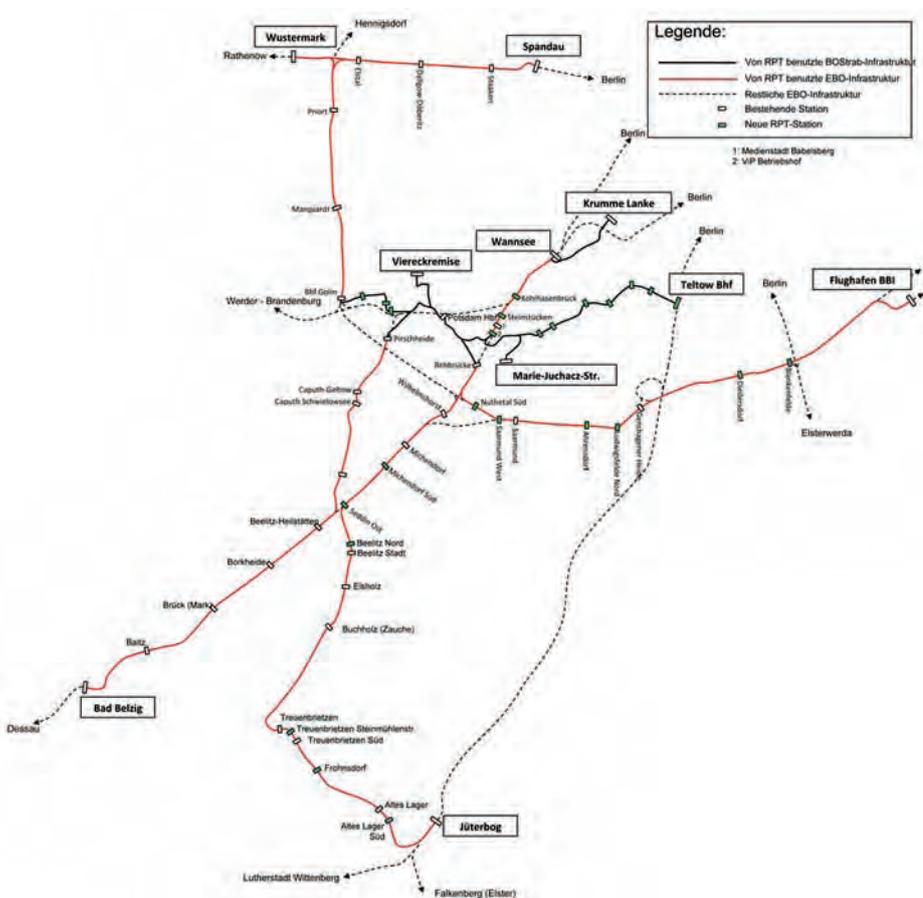
Die Arbeit beeindruckt durch ihre umfassende, kreativ über den Tellerrand blickende und ansprechende Lösung der Aufgabenstellung und des selbst abgesteckten Untersuchungsraums. Ihr methodisch überzeugendes Vorgehen ist ebenso hervorragend wie die

tiefgehende Analyse. Die Lösungsvarianten werden verkehrlich, betrieblich und infrastrukturell detailliert dargestellt. Die Übergangsbereiche zwischen Straßen- und Eisenbahnbereichen werden im Rahmen einer groben Vorentwurfsplanung trassiert und der Systemwechsel ausführlich beschrieben. Die speziellen Anforderungen an die für Potsdam erforderlichen Zweisystemfahrzeuge werden ebenfalls ausführlich wie auch zielorientiert beschrieben.

Im Ergebnis wird mit der konzipierten „Regionalstadtbahn für Potsdam und sein Umland“ eine gelungene Arbeit vorgelegt, die nur in einzelnen Bereichen Abstriche verzeichnen lässt – grundsätzlich aber an vielen Stellen die Erwartung der Fachjury übertrifft.

Sonderpreis gestiftet vom Deutschen Beton- und Bautechnik-Verein e.V. in Höhe von 1.000 Euro

Stefan von Mach
Emmanuel Thuillier
Berlin, TU



Freie Kunst – Ideale Realitäten

Sonderpreis gestiftet vom
Deutschen Beton- und
Bautechnik-Verein

in Höhe von 1.000 Euro

Karoline Liedtke
Sigurd Larsen
Berlin

Aus der Niederschrift der Jury

„Potsdam wird mit seinen Gärten und Parks zusammengehalten, komplettiert und inszeniert.“ Mit der Arbeit „Wachsende Konserve“ möchten die Verfasser „der Stadt Potsdam ein Geschenk bereiten – ein Bild entwerfen, welches über einen Zeitraum von 100 Jahren seine volle Kraft entfaltet und dabei schon im Zerfall begriffen ist. Einen Ort des Rückzugs und des Nachdenkens, an dem zugleich die Unmöglichkeit der Statik und die Unumgänglichkeit des Wandels und der Vergänglichkeit aufgezeigt werden.“ Vorgeschlagen wird ein ausgehölter Betonwürfel, der seitlich wie auch nach oben unregelmäßige Öffnungen hat. Hineingepflanzt werden drei grös-

Bere, symbolträchtige Eichen, die sich im Laufe des Jahrhunderts ausdehnen und den Würfel durch ihr Wachstum zum Bersten bringen.

Die Jury liest darin eine Anlehnung an bestehende Vorbilder aus dem asiatischen Raum, insbesondere Tempelbauten mit jahrhundertealten Bäumen. Sie bewertet diese Arbeit als besonders gelungen, da hiermit an die alte Gartentradition Potsdams angeknüpft wird und zugleich der zerberstende Würfel als Symbol der immer wieder zerstörten Gebäude dieser Stadt zu sehen ist. Insbesondere die Erlebbarkeit dieser Idee (der Würfel soll begehbar sein und den Besuchern einen in sich geschlossenen Raum in der Natur mit Blick auf die Stadt gewähren) zeichnet diese Arbeit aus.



Aus der Niederschrift der Jury

Der Verfasser der Arbeit „Selbstversenkung“ möchte ein Signal gegen den wiederentstehenden Glanz der Preußen-Metropole Potsdam setzen: Mit einer Nachbildung der untergegangenen deutschen Kriegsflotte, die 1918 in Scapa Flow versenkt wurde, in der Bucht vor der Potsdamer Innenstadt soll deutlich werden, dass Potsdam auch Militarismus bedeutet. Es wird vorgeschlagen, die Schiffe den Originalen nachzubauen und auch die Verrottung im Wasser bewusst zuzulassen. Im Erläuterungstext heisst es: „Preußische Geschichte ist nicht weniger von Glanz und Gloria, als von Größenwahn und Grauen geprägt. Ein Vergessen dieser historischen Bezie-

hung bei aller städtebaulichen Harmonie gilt es zu verhindern. Versenkt in der Havel, schauen deshalb die preußischen Kriegsschiffe (...) auf die Schlossfassade als schlichtes Gegenüber und als Gleichnis für die Paarung von Wachsen und Verderben, oder auch schlicht: Geschichte.“

In der Jury wurde kontrovers diskutiert, wieweit diese Nachbildung möglicherweise zu plakativ sei und sich zu sehr auf die Historie bis 1945 konzentriere. In der Diskussion wurde jedoch deutlich, dass diese Arbeit mit ihrer fast brachialistischen Ausdrucksweise einen gelungenen Gegenpart zum aktuellen Aufbau historischer Gebäude darstellt und damit zur kritischen Auseinandersetzung mit Potsdam als Ausgangsort militärischer Gewalt anregt.

Sonderpreis gestiftet vom
Verband Restaurator im
Handwerk e.V.
in Höhe von 1.500 Euro

Robert Patz
Berlin, UdK



Alle Fachsparten – Nominierte Arbeiten aus der engeren Wahl

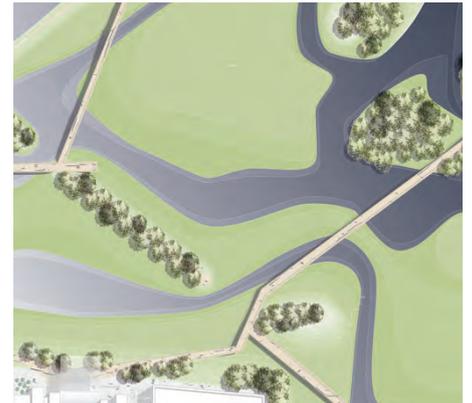
Städtebau

Han Yeol Baek
Stuttgart, Universität



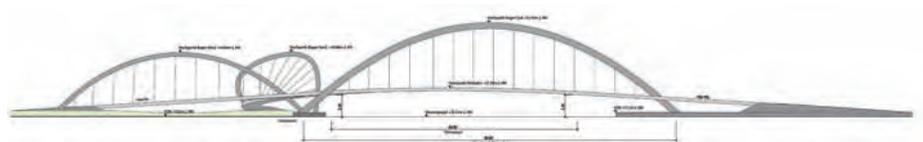
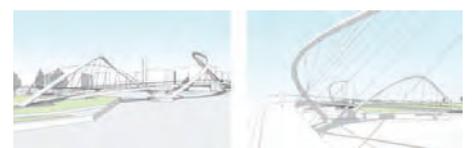
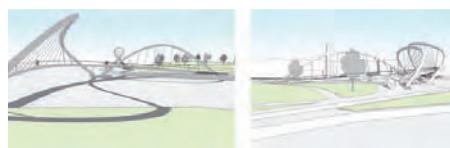
Landschaftsarchitektur

Andrè Hansen
Katja Ulbrich
Hamburg, HCU



Konstruktiver Ingenieurbau

Laszlo Kielczinski
Fabian Eckinger
Gert Salzer
Hamburg, HCU



Alle Fachsparten – Nominierte Arbeiten aus der engeren Wahl



Architektur

Elisabeth Schwarz
Nadina Diemel
Berlin, TU



Architektur

Claudia Hartmann
Jano Jähne
Cottbus, BTU



Architektur

Anne-Sophie Eyraud
Marine Guis
Sebastien Soulez-Lariviere
Grenoble, Université



Kooperation Städtebau Landschaftsarchitektur

Johannes Hipp
Arlett Gehrke
Peter Mackensen
Felix Bentlin
Berlin, TU

Preisgericht und Vorprüfung

Jury im Sinne dieses Wettbewerbs ist laut Statut der AIV-Schinkel-Ausschuss. Neben den laut Statut gesetzten Mitgliedern werden die Mitglieder des Schinkelausschusses gewählt. Zusätzlich können in jedem Jahr besondere Sachverständige zugewählt werden.

Erneut wurden zusätzlich Gastpreisrichter für die abschließende Ausschuss-Sitzung eingeladen.

Ihnen und allen Vorprüfern sowie den Mitgliedern des Schinkel-Ausschusses gilt ein großer Dank für ihr ehrenamtliches Engagement in diesem Wettbewerb. Ohne sie wäre eine derart umfangreiche Prüfung, Diskussion und Jurierung der Wettbewerbsbeiträge nicht möglich!

Vorsitz Schinkelausschuss

Norten, Rainer Dr.-Ing.
Semmer, Melanie Dr.-Ing.
AIV zu Berlin

(* keine Jury-Teilnahme 2012)

Mitglieder lt. Statut

Semmer, Manfred Dr.-Ing.
AIV zu Berlin
Baumgart, Christian Dipl.-Ing. *
DAI Verband Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine e.V.
Darge, Joachim Dipl.-Ing.
AIV zu Berlin
Kaula, Renate Dipl.-Ing. *
Verband Beratender Ingenieure
VBI, Förderverein e.V.
Fingerloos, Frank Dr.-Ing.
Deutscher Beton- und Bautechnik-Verein e.V.
Doehler-Behzadi, Marta Dr.-Ing. *
Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
Ihrig, Gerhard Prof. h.c. Dipl.-Ing.
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, i.V. für OPA/ BMVBS
Lüscher, Regula Senatsbaudirektorin *
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin
Neu, Peter Dipl.-Ing. Ministerialrat *
Oberprüfungsamt/ BMVBS, Bonn
Pluta, Hans-Jürgen
Lenné-Akademie für Gartenbau und Gartenkultur e.V.
Pysall, Hans-Joachim Dipl.-Ing.
Hans-Joachim-Pysall-Stiftung
Nielsen, Karl-Peter Dr.-Ing. *
Baukammer Berlin
Rost, Sebastian
Verband Restauratoren im Handwerk e.V.
Vogelsänger, Jörg Dipl.-Ing. Minister *
Land Brandenburg - Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
Weise, Wolfgang Dipl.-Ing.
Schwäbischer AIV Augsburg e.V.

Gastpreisrichter 2012

Braum, Michael Prof. Dipl.-Ing.
Bundesstiftung Baukultur
Grüntuch, Armand Dipl.-Ing.
Grüntuch Ernst Architekten Berlin
Kneer, Olaf Dipl.-Ing.
Architectural Association London
Pinaridi, Mara Prof. Dipl.-Ing.
Gestaltungsrat der Landeshauptstadt Potsdam
Schwacke, Martin Dipl.-Ing.
Technische Universität Berlin
Stricker, Hans-Joachim Dipl.-Ing.
Land Brandenburg - Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
Zillich, Klaus Prof. Dipl.-Ing.
Technische Universität Berlin

Mitglieder Schinkelausschuss

Städtebau

Altrock, Uwe Prof. Dr.-Ing.
Aminde, Hans-Joachim Prof. Dr.-Ing.
Brenn, Peter Dipl.-Ing.
Heitele, Bernhard Dipl.-Ing.
Hobusch, Tom Dipl.-Ing.
Kaul, Hannelore Dipl.-Ing.
Kendel, Hermann Prof. Dipl.-Ing.
Krause, Ludwig Dipl.-Ing.
Kühn, Bernd Dipl.-Ing.
Luther, Ulla Prof. Dipl.-Ing.
Metz, Jens Dipl.-Ing.
Ostendorff, Peter Dipl.-Ing.
Zahiri, Cyrus Dipl.-Ing.

Landschaftsarchitektur

Angulo Garcia, Daniel Dipl.-Ing.
Becher, Holm Dipl.-Ing.
Böhm, Ulrike Dipl.-Ing.
Dietrich, Thomas Dipl.-Ing.
Gottfriedsen, Hendrik Dipl.-Ing. *
Heurich, Michael Dipl.-Ing.
Hube, Elke Dipl.-Ing.
Hutter, Barbara Dipl.-Ing.
Klapka, Axel Dipl.-Ing. *
Müller, Cornelia Prof. Dipl.-Ing. *
Profé, Beate Dipl.-Ing.
Schwarz, Christiane Dipl.-Ing.
Weidinger, Jürgen Dipl.-Ing.

Konstruktiver Ingenieurbau

Desczyk, Dieter Dipl.-Ing. *
Eisenloffel, Karen Prof. MA
Franz, Stefan Dr.-Ing. *
Geißler, Karsten Prof. Dr.-Ing. *
Kickler, Jens Prof. Dr.-Ing.
Praetzel, Norbert Dipl.-Ing. *
Ripke, Henry Dipl.-Ing.
Schlaich, Michael Prof. Dr.-Ing. *
Schmackpfeffer, Heinz Prof. Dr.-Ing. *
Strohwig, Horst Dipl.-Ing.

Techn. Gebäudeausrüstung

Hanisch, Jens Dipl.-Ing.
Kretschmer, Thomas Prof. Dr.-Ing. *

Architektur

Baller, Inken Prof. *
Engelbrecht, Philip Dipl.-Ing. *
Fleckenstein, Ralf Dipl.-Ing.
Hebert, Saskia Dr.-Ing.
Hicsasmaz, Ayse Zeynep Dipl.-Ing. *
Jäger, Dagmar Prof. Dr.-Ing. *
Kahlfeldt, Petra Prof. Dipl.-Ing. *
Kaindl, Stephanie Dipl.-Ing. *
Krapf, Eva Dipl.-Ing. *
Nöfer, Tobias Dipl.-Ing.
Pflitsch, Manfred Dipl.-Ing. *
Pysall, Justus Dipl.-Ing.
Rothe, Annemarie Dipl.-Ing.
Schädler, Michael Dipl.-Ing.
Schuster, Wolfgang Prof. Dr. h.c.
Seeger, Almut Dipl.-Ing.
Steinweg, Reinhart Dipl.-Ing.

Verkehrswesen

Straßenbau

Borchert-Prante, Svetlana Dipl.-Ing.
Garben, Manfred Dr.-Ing.
Guggenthaler, Heribert Dipl.-Ing.
Richter, Thomas Prof. Dr.-Ing. *
Schumann, Robert Dipl.-Ing.

Verkehrswesen

Eisenbahnbau

Freystein, Hartmut Dipl.-Ing.
Hübner-Kosney, Erhard Dipl.-Ing.
Kruse, Bernd Dipl.-Ing. *
Lemnitz, Rüdiger Dipl.-Ing.
Walf, Fabian Dr.-Ing.

Freie Kunst

Günther, Katrin Dipl.-Ing.
Hasse, Dieter Dr.
Heinze, Christian
Lemburg, Peter Dr. phil.
Liman, Heinrich Dipl.-Ing.
Rabensaat, Richard
Roge, Susann Dipl.-Ing. *
Schmidt, Olaf Dr.-Ing.
Schulze, Holger Dr.
Seitz, Hanne Prof. Dr.
Thünker, Lotte Dipl.-Ing.

Vorprüfer

Städtebau

Beltran, Lidia
Jäger, Thomas
Paul, Kerstin
Pohl, Helene
Ruhl, Matthias
Selvigen, Bastian
Vennemann, Daniel
Wildner, Tim

Landschaftsarchitektur

Bublitz, Annika
Dernis, Anna
Kurths, Andreas
Lessing, Luise
Schmid, Marie
Thoma, Martin Alexander

Architektur

Kniesche, Sebastian
Kuznik, Mirco
Richert, Carlhans
Schuster, Jasmin

Konstruktiver Ingenieurbau

Römheldt, Patrice
Serra, Clara

Rückblick und Ausblick

Zum Verein

Der Architekten- und Ingenieur-Verein (AIV) wurde 1824 von jungen „Bauconducteuren“ um Eduard Knoblauch in Berlin gegründet. Das Wirken des AIV zu Berlin hat wesentlich zur Entwicklung des Berufsstandes der Architekten und Ingenieure sowie der Bau- und Kulturgeschichte Berlins, Preußens und Deutschlands beigetragen.

Heute gehören dem AIV zu Berlin rund 350 Mitglieder an. Als Berufsgruppen sind Architekten, Stadtplaner, Landschaftsarchitekten, Bauingenieure, Wissenschaftler und Künstler vertreten. Neben dem Vorstand, der einmal monatlich tagt, sorgen neben den aktiven Vereinsmitgliedern auch namhafte Kuratoriumsmitglieder für das Renommé des Vereins. Als bekannte Persönlichkeiten sollen sie die Arbeit des AIV ideell unterstützen und für seine Ziele in der Gesellschaft werben. Fördermitglieder – Firmen, Gesellschaften, verschiedenste Institutionen und Einzelpersonen – unterstützen die Vereinsarbeit mit Zuwendungen.

Das primäre Satzungsziel des AIV besteht seit je her in der Förderung der Baukultur. Der Verein würdigt in Veranstaltungen und Publikationen die Leistungen der Vergangenheit und begleitet das aktuelle Baugeschehen konstruktiv kritisch. Sein wohl bekanntestes wissenschaftliche Werk heisst „Berlin und seine Bauten“.

2007 erhielt der AIV Berlin von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung die Ferdinand - von - Quast - Medaille, einen Berliner Denkmalpflegepreis, in Anerkennung für seine besonderen Verdienste um diesen Bereich.

Zum Wettbewerb

Der vom AIV zu Berlin alljährlich ausgeschrieben Schinkel-Wettbewerb verzeichnet bereits eine 157-jährige Tradition. Seit seiner ersten Ausschreibung im Jahr 1854 werden in diesem Förderwettbewerb jungen Planern in mehreren Fachgebieten Aufgaben gestellt - mit dem Ziel, deren Kreativität und Phantasie für die Lösung zukunftsorientierter Planungsaufgaben herauszufordern. Der grundsätzlich als Ideenwettbewerb ausgelobte AIV-Schinkel-Wettbewerb dient der Förderung des technisch-wissenschaftlichen Nachwuchses, wirkt aber auch für Berlin und seine benachbarte Region auf der Suche nach einer künftigen Gestalt. Die Vielfalt der Ideen soll die Planungskultur und sie bereichern.

Der Schinkelpreis wird dem Statut entsprechend in jeder Fachsparte für hervorragende technisch-wissenschaftliche Leistungen im Bauwesen ausgelobt, die entweder das erfolgreiche Zusammenwirken technischer Disziplinen untereinander oder auch mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen dokumentieren oder als Einzelleistungen sich durch das vorbildliche Abwägen von fachspezifischen und übergeordneten Belangen besonders auszeichnen. Der Preis dient der Förderung des Nachwuchses (Studierende / Absolventen). Preisträger dürfen daher nicht älter als 35 Jahre sein.

Der 13. März, Schinkels Geburtstag, wird traditionell für das Schinkelfest mit Preisverleihung und einen baukulturellen Dialog genutzt. Erstmals steht das Fest unter der Schirmherrschaft des Brandenburger Landtagspräsidenten Gunter Fritsch.

158. Schinkel - Wettbewerb

Mit dem Ende des Flugbetriebs wird auf dem innerstädtischen Flughafen Berlin-Tegel ein ca. 460 ha großes Gelände in ausgezeichnete Lage frei für neue Nutzungen. Der AIV zu Berlin beschäftigte sich bereits 1999/2000 damit. Das Areal birgt aufgrund seiner Größe, der optimalen Verkehrsanbindung, der Nähe zu wichtigen Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie großen Industrieunternehmen vielfältige Entwicklungspotentiale. Gleichzeitig ist das Gebiet ein wichtiges Verbindungsglied im Berliner Freiraumsystem und hat eine große Bedeutung für Stadtklima und Landschaftsbild.

Zukunftsweisende Konzepte für eine nachhaltige Stadtentwicklung sollen Berlin neue Impulse bringen. Die geplante Entwicklung des Geländes als ökonomisch und ökologisch nachhaltiger Forschungs- und Produktionsstandort wird ebenso Aspekt der Aufgabenstellung werden wie die Frage nach geeigneten, innovativen, energetisch optimierten Wohnkonzepten. Weitere zentrale Themen werden eine nachhaltige Natur- und Landschaftsentwicklung in Verbindung mit den vorhandenen Grün- und Stadträumen und die Untersuchung planerischer Werkzeuge zur Sicherstellung einer dynamischen Entwicklung des Standorts mit hoher zeitlicher und programmatischer Flexibilität.

Der AIV-Schinkel-Wettbewerb 2013 wird die Gestaltung einer ressourcenschonenden Stadtentwicklung thematisieren, für die ein umfassendes architektonisches, städtebauliches, landschaftliches und energetisches Konzept zu erstellen ist.

Impressum

Ideen- und Förderwettbewerb für
junge Architekten und Ingenieure

Herausgeber und Wettbewerbsdurchführung

Architekten- und Ingenieur-Verein
zu Berlin e.V.
Vorstand mit Schinkel-Ausschuss
Dr. Rainer Norten
Dr. Melanie Semmer

Geschäftsstelle
Renate Pfeiffer
Karin Tiedemann

Bleibtreustraße 33
10707 Berlin
Tel.: 030 8834598
Fax: 030 8854583
www.aiv-berlin.de
mail@aiv-berlin.de

Bericht

Grafik, Satz und Layout
Semmer Hicsasmaz, Berlin
mit Olga Schäfer

Gesamtherstellung
Druckerei Lippert, Berlin

Bildnachweise Umschlag
Collage aus den zwei
Schinkelpreisarbeiten 2012:
Sebastian Pietzsch und Martin Reil
für Landschaftsarchitektur,
Shaghajegh Einali und
Thomas Hartmann für Städtebau

Die übrigen Abbildungen
sind den daneben benannten
Entwurfsverfassern zuzuordnen.



Architekten- und Ingenieurverein
zu Berlin e.V. | seit 1824

